



GEMEINWOHL-BILANZ 2012/2013

GEMEINDE LAAS

terra 
institute



FREIE UNIVERSITÄT BOZEN
LIBERA UNIVERSITÀ DI BOLZANO
UNIVERSITÀ LIEIDA DE BULSAN

EURAC
research



BEZIRKSGEMEINSCHAFT VINSCHGAU
COMUNITÀ COMPRESORIALE VAL VENOSTA



MARKTGEMEINDE
SCHLANDERS
COMUNE DI
SILANDRO



Marktgemeinde **Mals**
Comune di **Malles Venosta**



MARKTGEMEINDE
LATSCH

Begrüßungsworte	3
Gemeinwohl-Ökonomie	8
Die Gemeinwohl-Bilanz	13
Die Gemeinde Laas	17
Prozess der Gemeinwohlbilanzerstellung	24
A Lieferanten	25
B Geldgeber	30
C Mitarbeiterinnen	34
D Produkte / Dienstleistungen	40
E Gesellschaftliches Umfeld	47
Ziele und Ausblick	52

Herausgeber: GEMEINDE LAAS

Vinschgaustraße 52
I-39023 Laas

Tel. +39 0473 626512
Fax. +39 0473 626133

www.gemeinde-laas.bz.it
Mail. info@gemeinde.laas.bz.it

Redaktion: Angelika Maier, Verena Tröger, Margit Kuntner
Projektbegleitung: Günther Reifer, Ulrike Griesser - Terra Institute, Brixen
Gestaltung: Martin Ruepp.com
Fotos: Gemeinde Laas, Angelika Maier, Franz Grassl, Martin Ruepp

Januar 2014

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in diesem Dokument auf Gender-Formulierungen verzichtet. Wir bitten darum, sämtliche Formulierungen als geschlechtsneutral zu verstehen.

ANDREAS TAPPEINER PRÄSIDENT DER BEZIRKSGEMEINSCHAFT VINSCHGAU BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE LAAS

Das Pilotprojekt „Gemeinwohlregion Vinschgau“ wurde im März 2013 von den vier Gemeinden Laas, Latsch, Schlanders und Mals ins Leben gerufen. Der Grundgedanke ist dabei die Frage, wie man in der öffentlichen Verwaltung im regionalen Kontext denken und handeln kann und was wir als Gemeinden tun können, um die regionalen Kreisläufe nachhaltiger zu gestalten.

Die vier Vinschger Gemeinden Latsch, Laas, Mals und Schlanders haben sich das Ziel gesetzt, unter der Moderation des Terra-Instituts die Gemeinwohlbilanzen erstmals auch auf Gemeindeebene zu erstellen. Gemeinwohlbilanzen sehe ich als wertvolles Messinstrument für die Gemeinden Südtirols.

Neben den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zur Gemeinwohlregion Vinschgau werden im November 2013 auch Gemeinderäte und -referenten sowie Vertreter der vier Gemeinden, ebenso wie Bürger/Innen in den Prozess zur Erstellung der Gemeinwohlbilanz mit eingebunden. Darüber hinaus machen wir uns auch Gedanken dazu, wie gemeinwohlökonomische Indexe in unsere Parameter mit einfließen können.

Wir sind der Ansicht, dass der Gemeinwohlgedanke mit der Gemeinwohlbilanz dazu beitragen kann, die Bevölkerung auch in peripheren Bezirken aktiv zu halten, den Lebensraum attraktiver zu machen und die gesellschaftspolitischen Räume zu stärken. Im Rahmen dieser Abschlussveranstaltung soll aufgezeigt werden, was bisher realisiert wurde in diesem Prozess, an dem viele Beteiligte mitgewirkt haben.

Die Ergebnisse unserer Arbeit, bei der viele Einzelpersonen und Gruppen tatkräftig mitgewirkt und uns unterstützt haben, möchten wir Ihnen in diesem Dokument vorstellen, zugleich jedoch betonen, dass es sich bei dieser Bilanz nicht um ein Endprodukt handelt, sondern um einen ersten Schritt, dem viele Abänderungen folgen könnten, denn der Weg in Richtung mehr Gemeinwohl ist ein kontinuierlicher Prozess.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute und spannende Lektüre!



Andreas Tappeiner

EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung Europa
ESF-Amt



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione Europa
Ufficio FSE



Verena Tröger

VERENA TRÖGER GEMEINDEREFERENTIN

Das oberste Ziel einer Gemeinde ist das Gemeinwohl.

Die Gemeinde ist durch die zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen in ihrer Handlungsfreiheit stark eingeschränkt. Gerade deshalb finde ich es wichtig, ausgehend von der Analyse der Ist-Situation die verschiedenen Bereiche, welche die Gemeinwohlbilanz beinhaltet, zu beleuchten und mit geschärftem Bewusstsein zu hinterfragen. Diese Bewusstseinsbildung soll dazu beitragen, die bestehenden Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen, aber auch bereits Vorhandenes wahrzunehmen und für die Zukunft weiterzuführen und auszubauen.

Es ist mir ein Anliegen, dass neben wirtschaftlichem Denken vermehrt ökologische Kriterien, vor allem aber ein harmonisches Miteinander auf allen Ebenen in den Mittelpunkt gestellt werden.

Bereits 300 v. Chr. schrieb der griechische Philosoph Platon in der „Politeia“: „Das Gemeinwohl stellt (dabei) die Funktion und das Ziel der politischen Gemeinschaft dar, in ihm verwirklichen sich die Bedürfnisse, die Interessen und das Glück aller Bürger (...).“

In diesem Sinne hoffe ich, dass unsere Arbeit Kreise zieht und auf Viele ansteckend wirkt.

CHRISTIAN FELBER

INITIATOR DER GEMEINWOHLÖKONOMIE ZUM THEMA GEMEINWOHL-
GEMEINDE & GEMEINWOHL-REGION



Christian Felber ist ein österreichischer Autor und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen, Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und Gründungsmitglied der österreichischen Sparte von Attac. Er ist der Initiator der „Gemeinwohlökonomie“ und prägt die Entwicklung dieser Bewegung maßgeblich mit. Auch das Projekt „Gemeinwohlregion Vinschgau“ hat Christian Felber von Beginn an unterstützt und gedanklich mitgetragen.

Gemeinden dienen par excellence dem Gemeinwohl. Sie sind der „natürliche Ort“, an denen eine gemeinwohlorientierte Wirtschafts- und Geldordnung umgesetzt werden kann. Das ist heute alles andere als einfach.

Mit der Globalisierung wächst die Macht der großen Konzerne, und die meisten Maßnahmen für das Gemeinwohl spießen sich mit der Wettbewerbsfähigkeit. Die Entscheidungen über die internationalen Handelsordnungen werden auf unerreichbarer EU- oder WTO-Ebene getroffen, der lokale Handlungsspielraum schrumpft. Neue Strategien der Rückgewinnung demokratischer Gestaltungsmacht und regionaler Autonomie sind gefragt. Der Weg zur Gemeinwohl-Gemeinde und Gemeinwohl-Region ist eine solche Strategie.

In einem ersten Schritt könnten alle öffentlichen und kommunalen Betriebe in einer entsprechenden Bilanz darstellen, welchen Beitrag sie zum Gemeinwohl leisten. Ethisches Verhalten wird belohnt. Das brächte die Konzerne unter Zugzwang. In Bürger/Innenversammlungen könnten sodann die wichtigsten Facetten von Lebensqualität ermittelt und aus 20 Indikatoren – von Gesundheit und intakter Umwelt über soziale und öffentliche Sicherheit bis hin zu Integration und Mitbestimmung – der „Kommunale Lebensqualitätsindex“ erstellt werden. Dieser misst den politischen und wirtschaftlichen „Erfolg“ einer Gemeinde. In den „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ können die Menschen darauf folgend über die Wirtschafts- und Geld-

ordnung beraten. Fragestellungen, die in den Kompetenzbereich der Gemeinde fallen, können sofort umgesetzt werden. Ein Teil der Fragen sollte die nationale und internationale Wirtschaftsordnung betreffen. Was ist das Ziel des Wirtschaftens? Wie soll der Erfolg gemessen werden? Sollen Banken Gewinn anstreben oder dem Gemeinwohl dienen? Wollen wir „frei“ oder fair handeln? Die Ergebnisse aus hunderten „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ würden weltweites Aufsehen erregen. Über Delegation oder direkte Wahl könnten bundesweite Wirtschaftskonvente konstituiert werden. Diese könnten eine neue Wirtschaftsordnung auf Basis der Vorarbeiten in den Kommunen entwickeln und den demokratischen Souveränen zur Abstimmung vorlegen. Voraussetzung für den Erfolg ist, dass sich viele Menschen in vielen Gemeinden beherzt dafür engagieren, im Vertrauen darauf, dass es ihnen viele Menschen in anderen Gemeinden gleich tun werden. Die Demokratie und das Gemeinwohl sollten uns das wert sein.

Detaillierte Informationen zur Gemeinwohlökonomie finden Sie unter:

www.gemeinwohl-oekonomie.org

GÜNTHER REIFER, ARMIN BERNHARD

INITIATOREN DES PROJEKTS



Günther Reifer ist Gründer und Mit-Inhaber des Terra-Instituts und begleitet die Gemeinden der Gemeinwohlregion Vinschgau auf ihrem Weg zur Gemeinwohl-Ökonomie. Das Terra Institute – mit Büros in Deutschland, Österreich, Schweden, Großbritannien und Polen – ist ein Kompetenzzentrum für Innovation und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und Gesellschaft. Das Institut betreut und begleitet Unternehmen, Gemeinden und Regionen in ein neues und nachhaltiges Wirtschaftsmodell.



Armin Bernhard ist Sozialwissenschaftler, Dozent an der Freien Universität Bozen und begleitet die Umsetzung der Regionalwährung und die Entwicklung des Gemeinwohlindex im Projekt für eine Gemeinwohlregion Vinschgau.

Klimawandel, CO₂-Anstieg, Bevölkerungswachstum, soziale Ungerechtigkeiten, Finanzkrise, Einkommensungleichheiten, Demokratiekrise, Wüstenbildung, Artensterben und vieles weitere wird derzeit weltweit diskutiert.

In ganz Europa beobachten wir unterschiedliche Aktivitäten, die versuchen diesen Themen Rechnung zu tragen und den auftauchenden Krisenszenarien entgegenzuwirken. Die **OECD** arbeitet an einer sogenannten „**Green Economy**“, spricht am Umbau der Wirtschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung, die EU arbeitet im Rahmen der „**Europa 2020-Strategie**“ an der Entkoppelung durch intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum und gibt hier bereits erste Ziele vor. In Deutschland schloss vor kurzem die **Enquete Kommission** für Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität ihre Arbeit ab und erarbeitete konkrete politische Empfehlungen für mehr Wohlstand und qualitatives Wachstum. Gleichzeitig versuchen Konzepte wie die „**Blue Economy**“, „**Cradle to Cradle**“ und die **Gemeinwohlökonomie** neue Ideen der Wirtschaft zu initiieren.

Was hat das alles mit uns zu tun? Sehr viel – denken wir. Jeder von uns trifft tagtäglich Entscheidungen, was er wo konsumiert, mit wem man in welcher Form zusammenarbeitet und kooperiert. Hierfür wollen wir Impulse setzen und die Region, in der wir leben, stärken. Ein Bewusstsein entwickeln was wir alles haben und auch was wir alles noch tun können. Jeder von uns kann sehr viel bewirken. Jeder noch so kleine Schritt kann

einen sinnvollen Beitrag für die Region und dadurch auch für die Welt erbringen. Ganz im Bewusstsein, dass wir alle miteinander verbunden sind und zusammenhängen.

Diese Idee wollen wir in diesem Projekt aufgreifen. **Bürger, Politiker, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, Unternehmer, Lehrer, Schüler, Rentner – jede/r Mann/Frau** motivieren, etwas tiefer nachzudenken und die täglichen Handlungen zu hinterfragen. Beginnend bei der Gemeindeverwaltung selbst, die ihrerseits die Gemeinwohlbilanz erarbeitet und in der Folge die Politik und die Unternehmen motiviert, ihrerseits dasselbe zu tun. Regionalgeld sollte die Kaufkraft im Tal belassen und die Beziehung zwischen lokalen Unternehmen und Bürgern stärken. Ein kommunaler Wohlfahrtsindex soll die Entwicklung im Tal messbar und dadurch gestaltbar machen. Vieles ist schon vorhanden – einiges kann noch getan werden. Jeder kleine Schritt zählt – lasst uns **jetzt** beginnen.

Bedanken möchten wir uns jetzt noch bei all jenen, die immer motiviert am Projekt mitgearbeitet haben. Es war viel Arbeit und nicht immer einfach. Der Anfang ist gemacht – viel kann noch entstehen – **gemeinsam** entstehen. Jeder kann mitmachen.

www.terra-institute.eu

terra
institute

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt eine sozialere, ökologischer und demokratischere Wirtschaft. Sie ist auf Gemeinwohl fördernden Werten aufgebaut.

NEUES WERTESYSTEM

Der Wertewiderspruch zwischen Markt und Gesellschaft soll aufgehoben werden. In der Wirtschaft sollen dieselben humanen Werte belohnt werden, die auch zwischenmenschliche Beziehungen gelingen lassen. Die Wirtschaft soll dabei wieder mit Werten und Zielen übereinstimmen, die in den meisten Verfassungen westlicher Demokratien bereits verankert sind.

START 2009 IN ÖSTERREICH

Die erste Version des Modells inklusive Gemeinwohl-Bilanz wurde von einem Dutzend Unternehmer aus Österreich 2009 bis 2010 entwickelt. Im ersten Bilanzjahr 2011 erstellten 60 Pionier-Unternehmen aus drei Staaten die Gemeinwohl-Bilanz. 2013 nahmen bereits über 800 Unternehmen aus 15 Staaten teil.

GEMEINWOHLÖKONOMIE IN SÜDTIROL/ITALIEN

Nach Südtirol ist die Idee über die Tage der Nachhaltigkeit „think more about“, welche jährlich vom Terra Institute und dem Bildungshaus Kloster Neustift in Zusammenarbeit mit der Freien Univer-

sität Bozen in Brixen organisiert wird, gekommen. Zwischenzeitlich haben in Südtirol bereits 35 Unternehmen die Gemeinwohlbilanz erstellt, nun kommen noch die ersten Pilotgemeinden hinzu. In Brixen befindet sich auch der Sitz des vor kurzem gegründeten Vereins „Gemeinwohlökonomie Italien“, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, die Idee dieses neuen Wirtschaftsmodells in Italien zu verbreiten. Auch hierfür wurden schon zahlreiche Impulse gesetzt.

GEMEINWOHLÖKONOMIE IM VINSCHGAU

Ebenso im Vinschgau gibt es von Seiten zahlreicher Unternehmen großes Interesse an der Umsetzung der Ziele der Gemeinwohlökonomie. So haben vor Kurzem 10 Unternehmen eine Bilanz für den eigenen Betrieb erstellt und sich intensiv auf diesen gemeinsamen Weg gemacht und die nächste Gruppe an Interessierten formiert sich gerade.

AUF WIRTSCHAFTLICHER EBENE

Ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine lebende, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen.

Der Zweck des Wirtschaftens wird anhand Gemeinwohl orientierter Werte definiert.

Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht mehr anhand monetärer Faktoren wie Finanzgewinn oder BIP gemessen. In der Gemeinwohl-Ökonomie zählen Nutzwerte wie Grundbedürfnisse, Lebensqualität und Gemeinschaft.

AUF POLITISCHER EBENE

Will die Bewegung für eine Gemeinwohl-Ökonomie rechtliche Veränderung bewirken.

Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen auf dem Planeten, unterstützt durch ein Gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem.

Menschenwürde, globale Fairness und Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei wesentliche Elemente.

AUF GESELLSCHAFTLICHER EBENE

Ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine Initiative der Bewusstseinsbildung für einen Systemwandel.

Sie beruht auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen.

Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut und sucht die Vernetzung und Befruchtung mit anderen alternativen Initiativen.



Jeder kann mitmachen, Mitglied werden und sich engagieren.
Weitere detaillierte Informationen zur GWÖ:

www.gemeinwohl-oekonomie.org oder www.economia-del-bene-comune.it



PROJEKTVISION

Im Vinschgau entscheiden wir selbst, welche Werte wir – in der Wirtschaft, in der Gesellschaft, in uns – leben möchten. Wir möchten mehr Kooperation, weniger Konkurrenz, altes „Kirchturmdenken“ abstellen und Beziehungen untereinander stärken.

Wir möchten Verantwortung übernehmen – für uns, die zukünftigen Generationen und die Welt. Zugleich möchten wir unser schönes Tal stärken, mehr Transparenz und Partizipation schaffen, bestehende Dinge zusammenbringen und ein Best Practice Modell – das auch für andere Regionen Impulse geben kann, darstellen.

Diesen Weg möchten wir gemeinsam mit allen, die mitmachen möchten, gehen. Jeder ist dazu eingeladen.

FOLGENDE PROJEKT-ZIELE HABEN WIR UNS IM RAHMEN DIESER ERSTEN PROZESSES GESTELLT:

- Unterstützung von Kooperation und gemeinwohlfördernden Maßnahmen und Werten
- Stärkung lokaler und regionaler Kreisläufe sowie peripherer Regionen
- Gegenseitige Solidarität und Wertedialog unter den Bürgern und Wirtschaftstreibenden
- Lokale Beschaffung, Bildung und bewusstseinsbildende Maßnahmen
- Neue Definition von Erfolg und Messung der allgemeinen Zufriedenheit
- Vernetzung mit anderen Gemeinwohlgemeinden/-regionen

GEMEINWOHL-REGION VINSCHGAU

Auf dem Weg zu einem neuen Miteinander

Gemeinden, Unternehmen - Handwerker, Landwirte, Hoteliers, Händler und Industrieunternehmen - erstellen die **Gemeinwohlbilanz** und öffnen sich einem neuen Denkmodell. Ein Modell das auf Kooperation basiert, regionale Kreisläufe stärkt und einen Wertedialog mit sich bringt.

Regional-Geld, welches vorerst nur im Vinschgau Gültigkeit hat, forciert diese Idee im täglichen Konsum und stärkt die Beziehungen zwischen Hersteller und Konsument.

In **Fach- und Oberschulen** werden diese „neuen“ Themen ebenfalls aufgegriffen und den Schülern und Studenten erklärt.

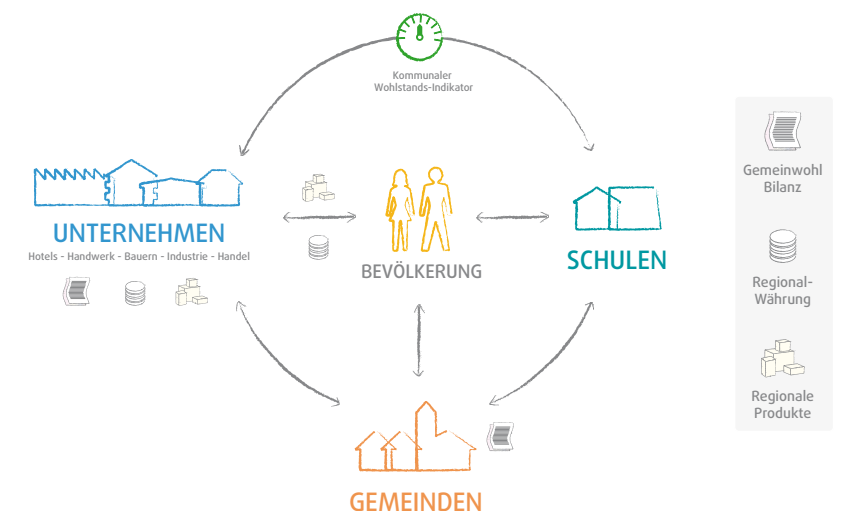
Ein **kommunaler Wohlfahrtsindikator**, den wir in einer eigenen Arbeitsgruppe mit einigen Bürgermeister des Tales und in Zusammenarbeit mit der EURAC ausgearbeitet haben, soll ein Messinstrument geben um die laufende Entwicklung weiter im Blick zu haben.

Mit **Bürgerinnen und Bürgern** möchten wir einen weiterführenden Dialog starten, sodass sich diese Themen noch in

weiteren Bereichen verbreiten können und weitere „Gemeinwohl-Produkte“ sollen entstehen.

In der Folge suchen wir die **Vernetzung** mit anderen Gemeinwohl-Regionen, die derzeit europaweit entstehen.

Grafik:
Die Gemeinwohl-Region





EXKURS REGIO-GELD

Das Regionalgeld für den Vinschgau – welches nur im Vinschgau zirkuliert und nur hier Gültigkeit hat – ist eine auf dem Euro basierte Währung in Form eines Gutscheins und stärkt die Beziehung zwischen Konsumenten und der Wirtschaft. Sie fördert die Regionalen Kreisläufe. Getragen wird die Regionalwährung von einer Genossenschaft aus Vinschger Unternehmen. Ziel ist, neben der Stärkung der regionalen Kreisläufe, die Förderung von lokalem Konsum, die Erhaltung von wichtigen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum.

Entwickelt wurde das Konzept von einer Gruppe Vinschger UnternehmerInnen mit VertreterInnen der Gemeinden und mit Unterstützung von Bankexperten. Dabei konnte die Gruppe schon auf Erfahrungen mit Regionalwährungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz aufbauen.

EXKURS KOMMUNALER WOHLSTANDSINDIKATOR

Uns war es im Rahmen des Projektes wichtig, ein auf die regionalen Beschaffenheiten abgestimmtes allgemeines Indikatorenset zu entwickeln, welches uns die Möglichkeit gibt, darzustellen, wie wir unsere Zufriedenheit in der entsprechenden Region messen können. Dies soll uns den gefühlten Ist-Zustand spiegeln und die Basis für gezielte Maßnahmen bilden. Hierfür haben uns die Kollegen der EURAC unterstützt und auch hier liegen ausführliche Recherchen zugrunde.

Die Basis lieferte u. a. der von der OECD

entwickelte „Better Life Index“ oder der „Gross national happiness“ (Bruttonationalglück) aus dem Königreich Bhutan.

GEMEINWOHL-BILANZ FÜR UNTERNEHMEN

Im Vinschgau gibt es schon rund 10 Unternehmen unterschiedlicher Branchen, welche die Gemeinwohlbilanz für sich erstellt haben. Weitere werden sicher hinzukommen, sodass hier ein vertiefender Austausch beginnen und voneinander gelernt werden kann. In Südtirol insgesamt finden sich derzeit um die 35 Gemeinwohlunternehmen.

WERTEDIALOG UND BILDUNG

Aufbauend auf bereits viele Initiativen die es in der Region gibt, soll ein Dialog zwischen den unterschiedlichen Interessensvertretern gefördert werden. Die Themengruppen werden im Rahmen einer Zukunftswerkstatt von den Teilnehmern selbst bestimmt. Spontan denken wir an Landwirtschaft & Tourismus, Handel & Handwerk, Bildung & Regionale Kreisläufe, Energie & Nahversorgung etc. Es soll von den Beteiligten selbst erarbeitet werden, wie die zukünftige Entwicklung der Region ausschauen soll.

SCHULEN

Schulen möchten wir motivieren im Sinne eines bereits erprobten offenen Lernmodells („OPEDUCA“) diese Themen aufzugreifen und in den Unterricht zu integrieren. Exkursionen und der Dialog mit den Gemeinwohlunternehmen würden diesen Prozess praxisorientiert abrunden. Erste Veranstaltungen sind hier schon in der Planung.

DIE GEMEINWOHLBILANZ

Die Gemeinwohlbilanz ist das „Herzstück“ der Gemeinwohl-Ökonomie.

Sie stellt den Menschen und alle Lebewesen sowie das Gelingen der Beziehungen zwischen ihnen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens. Sie überträgt die heute schon gültigen Beziehungs- und Verfassungswerte auf den Markt, indem sie die Politik- und Wirtschaftsakteur/Innen dafür belohnt, dass sie sich human, wertschätzend, kooperativ, solidarisch, ökologisch und demokratisch verhalten und organisieren.

Die Gemeinwohlbilanz misst politischen und unternehmerischen Erfolg in einer neuen Bedeutung. Politik und Wirtschaft sollen dem Gemeinwohl dienen und dies kann durch die Gemeinwohlbilanz (zusammen mit dem Gemeinwohlbericht) belegt werden.

Die Gemeinwohlpunkte werden dabei für 17 messbare Gemeinwohlindikatoren vergeben, wobei die Umsetzer/Innen freiwillig entscheiden, welche der Indikatoren sie in welchem Maß verwirklichen.

Das bedeutet, dass die Punkte nur für freiwillige Leistungen vergeben werden, die prinzipiell über den gesetzlichen Mindeststandards liegen.

Die Matrix/Bilanz 4.1. setzt sich aus 17 Indikatoren zusammen, die auf die fünf universalen Werte (Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung & Transparenz) aufgeteilt werden.

Jeder Indikator wird in 1 - 4 Subindikatoren unterteilt. Welche unterschiedliche Relevanzstufen (niedrig, mittel hoch) haben. Jeder Subindikator beschreibt einen inhaltlichen oder organisatorischen Aspekt der Frage: „Wie kann Wert X in Bezug auf die Berührungsgruppe Y gelebt werden?“

Die Bewertung eines Indikators und seiner Subindikatoren erfolgt in vier Abstufungen:

Erste Schritte (1-10 %), Fortgeschritten (11-30 %), Erfahren (31-60 %) und Vorbildlich (61-100 %).

Detailliertere Informationen zur Gemeinwohlbilanz unter:

www.gemeinwohl-oekonomie.org



Thomas Streifeneder,
Christian Hoffmann
EURAC



GEMEINWOHL-MATRIX 4.1

Diese Version gilt für alle Bilanzen, die ab dem 15. März 2013 für das zurückliegende Bilanzjahr eingereicht werden.

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement	
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl	
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung mitarbeiterorientierte Organisations - kultur und -strukturen, Faire Beschäf - tigungs- und Entgeltpolitik, Arbeits - schutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität 90	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit Abbau von Überstunden, Verzicht auf All-inclusive-Verträge, Reduktion der Regelarbeitszeit, Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit 50
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung/ - mitbe - stimmung, gemeinsame Produktent - wicklung, hohe Servicequalität, hohe Produkttransparenz 50	D2: Solidarität mit Mitunternehmen Weitergabe von Information, Know - how, Arbeitskräften, Aufträgen, zinsfreien Krediten; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung 70
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wir - kung der Produkte/Dienstleistungen P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. 90	E2: Beitrag zum Gemeinwesen Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss 40
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte -200 Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO -200 Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen -150	Feindliche Übernahme -200 Sperrpatente -100 Dumpingpreise -200

Detaillierte Beschreibung zu den Indikatoren finden sich im Handbuch zur Gemeinwohlbilanz auf



Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestim - mung & Transparenz
Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl von LieferantInnen und DienstleistungsnehmerInnen 90		
der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung 30		
C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur 30	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen 60	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz Umfassende innerbetriebliche Trans - parenz, Wahl der Führungskräfte durch die Mitarbeiter, konsensuale Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen, Übergabe Eigentum an MitarbeiterInnen. Z.B. Soziokratie 90
D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen; Bewusstsein schaffende Maßnahmen; Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl 90	D4: Soziale Gestaltung der Produk - te und Dienstleistungen Informationen/Produkten/Dienstleis - tungen für benachteiligte KundInnen - Gruppen. Unterstützung förderungs - würdiger Marktstrukturen. 30	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards Vorbildwirkung, Entwicklung von höheren Standards mit MitbewerberInnen, Lobbying 30
E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Res - sourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc. 70	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinn - verteilung Sinkende/ keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitar - beiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen 60	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung Gemeinwohl- oder Nachhaltig - keitsbericht, Mitbestimmung von regionalen und zivilgesellschaftlichen Berührungsgruppen 30
Illegitime Umweltbelastungen -200 Verstöße gegen Umweltauflagen -200 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) -100	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens -200 Arbeitsplatzabbau oder Standort - verlagerung bei Gewinn -150 Umgehung der Steuerpflicht -200 Keine unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitende Gesellschafter -200	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter -100 Verhinderung eines Betriebsrats -150 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister -200 Exzessive Einkommens - spreizung -100

www.gemeinwohl-oekonomie.org und im Redaktionswiki unter <https://wiki.gwoe.net/display/Redaktion/Home>
Rückmeldungen an die jeweiligen Redakteure sind sehr erwünscht.



Bildungshaus Schloss Goldrain

BISHERIGER PROJEKTVERLAUF GEMEINWOHLREGION VINSCHGAU

Im September 2012 hat Andreas Tapeiner (Bürgermeister der Gemeinde Laas) den Mitgliedsgemeinden das ESF-Projekt „Gemeinwohlbilanz“ vorgestellt, welches von Dr. Günther Reifer (Terra Institut) und von Dr. Armin Bernhard koordiniert und begleitet wird.

Im November 2012 fand das erste Treffen der beteiligten Gemeinden Mals, Laas, Schlanders und Latsch statt.

Der offizielle Auftakt des Projekts war ein Event im Bildungshaus Schloss Goldrain am 25. - 26. März, den namhafte FachreferentInnen und -referenten, wie Prof. Dr. phil. Habil. Susanne Elsen, Mag. Christian Felber, Gernot Jochum, Franz Galler, Dr. Günther Reifer und Dr. Armin

Bernhard mitgestalteten. Von März bis November 2013 befasste sich die Arbeitsgruppe Gemeinwohlbilanz in monatlichen Treffen mit der Erstellung der Gemeinwohlbilanz des „Betriebs Gemeinde“. Im Rahmen dieses Prozesses fanden im November 2013 auch Workshops für die Gemeinderäte, -referenten und -MitarbeiterInnen im Rathaus und für die BürgerInnen in der Bibliothek in Laas statt.

Parallel dazu erarbeitete eine Gruppe von UnternehmerInnen und VertreterInnen der Gemeinden unter Einbeziehung der lokalen Banken ein Konzept für eine Regionalwährung im Vinschgau, welches nun umgesetzt wird.

Eindrücke von der Startveranstaltung im Bildungshaus Schloss Goldrain



DIE GEMEINDE LAAS STELLT SICH VOR

Die Gemeinde Laas befindet sich im mittleren Teil des Vinschgaus. Auf einer Meereshöhe von 868 m erstreckt sich das Gemeindegebiet über eine Fläche von 11.010 ha. Mit Jahresende 2012 weist die Gemeinde Laas eine Einwohnerzahl von 3.967 auf, wovon gut die Hälfte (2.141) im Hauptort lebt, die restlichen Einwohner verteilen sich auf die insgesamt 6 Fraktionen Eyrs mit (824), Tschengls (491), Allitz (263), Tanas (158), Parnetz (57) und Tarnell (33).

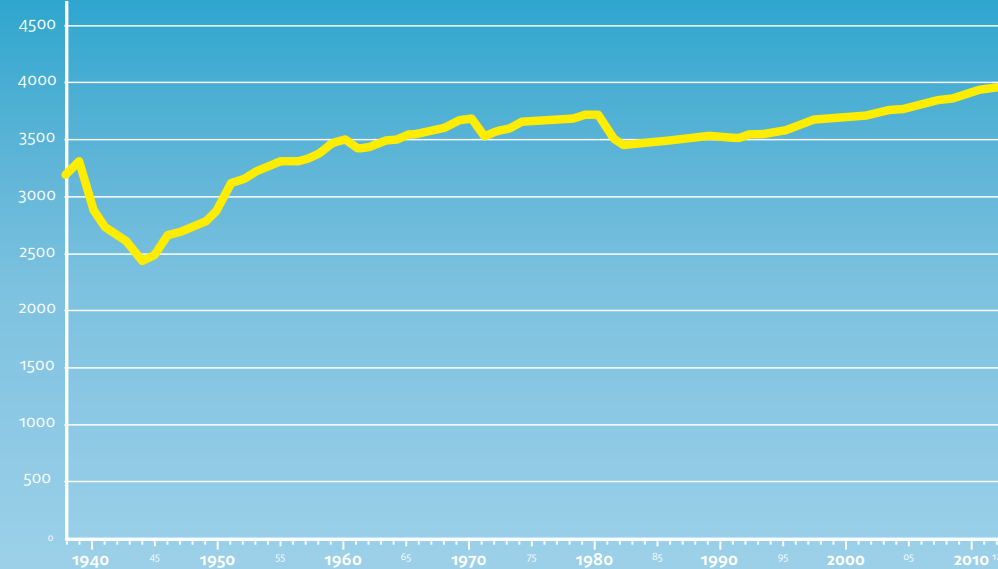
Das „weiße Gold“, ein hochwertiger Marmor, hat Laas in der ganzen Welt be-

kannt gemacht und findet Verwendung in unzähligen Kunstwerken. Laas hat aber noch viel mehr zu bieten, von einer reizvollen Naturlandschaft bis hin zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten.

Den meisten Besuchern erschließt sich die Schönheit und die Ursprünglichkeit unseres über 800 Jahre alten Dorfes erst auf den zweiten oder dritten Blick. Wer sich also die Zeit nimmt und genau hinsieht, der wird erkennen, dass die Straßen und Gassen, die Hinterhöfe und Winkel eine eigene Faszination ausstrahlen.



Dorfzentrum Laas



Die Bevölkerungsstatistik weist seit 1981 ein stetes Wachstum auf

DEMOGRAPHISCHE TRENDS

Außerdem sind 411 im Ausland ansässig. Der Anteil der italienischsprachigen Bevölkerung beträgt 1,67 %.

Ein verhältnismäßig geringer Anteil von 3,8 % (151 Bürger) der in Laas ansässigen Personen besitzt nicht die italienische Staatsbürgerschaft.

Die Geschlechterverteilung unter den Bürgern beläuft sich auf 1990 Männer zu 1977 Frauen und ist somit ausgewogen. Der Wanderungssaldo betrug im Jahre 2012 +24 Personen und ist somit ausgeglichen. Jedoch weist der Geburtensaldo von +34 Personen gegenüber 20 Todesfällen ein deutliches Plus auf.

Das stete Wachstum der Bevölkerung zeigt die Bevölkerungsstatistik der letzten 30 Jahre

Die Geschichte von Laas ist unübersehbar mit dem Marmor verbunden



WIRTSCHAFT

Laas war und ist nach wie vor im Wesentlichen ein Arbeiter- und Bauerndorf. Der große Fremdenverkehrsrummel ist an ihm vorbeigezogen.

Der Laaser Marmor, am südseitigen Gebirgsstock des Jenn gebrochen, hat die Entwicklung unseres Dorfes bis in die Gegenwart entscheidend beeinflusst. Laas und Marmor sind Zwillinge: Seit vielen Generationen formen Künstlerhände den edlen Rohling. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begann der Abbau im großen Stil, die Entwicklung der Marmorindustrie, welche gerade in den letzten Jahren neben der Fa. HOPPE AG und der landwirtschaftlichen Genossenschaft ALPE der Hauptarbeitgeber im Dorf ist.

Der Gesellschaft LASA MARMO ist es bereits im vergangnen Jahrhundert dank ihrer modernen und technisch fortschrittlichen Anlagen gelungen, die reichen Laaser Marmorvorkommen unter günstigen Bedingungen zu verarbeiten und ein Abbau- und Transportsystem zu schaffen, mit dem die aus der exponierten geographischen Lage resultierenden Schwierigkeiten auf möglichst umweltschonende Weise gelöst werden konnten und können. Die Marmorbahn in Laas kann zu Recht als technisches „Weltwunder“ bezeichnet werden, da es sich um eine eben weltweit einzigartige Einzelanfertigung in unvergleichlicher

Umgebung (Nationalpark Stilfser Joch) handelt.

Zudem repräsentiert die Laaser Marmorbahn ein technisches Denkmal des höchsten Standards, da diese in unverändertem Originalzustand seit 1930 betrieben wird.

Die Bemühungen gehen in Richtung Erhaltung und evt. Ausbau zur zusätzlichen touristischen Nutzung der Bahn.

(KULTUR-)LANDSCHAFT UND SOZIALES

Immer wieder begegnet man im Dorf Marmor. Marmor gestaltet den Dorfplatz, mit Marmor wurden die Gehsteige gepflastert.

Die Laaser Fachoberschule für Steinbearbeitung ist von internationaler Bedeutung. Das Marmorsymposium ist eine Plattform für junge Künstler, wo Marmor als Kunst- und Gebrauchsgegenstand verarbeitet wird.

1985 wurde Laas durch eine Umfahrungsstraße vom Durchzugsverkehr erlöst. Die Folgen sind klar ersichtlich. Die Häuserzeilen, welche die Dorfstraße säumen, bekamen wieder Farbe und das Dorfzentrum hat erheblich an Lebensqualität gewonnen.

Laas ist stolz auf zahlreiche Vereine und ein damit verbundenes, aktives Ehrenamt. Auch der Verband der Kaufleute ist in unserer Gemeinde sehr aktiv. Durch zahlreiche Aktionen in Zusammenarbeit mit den Vereinen bereichern sie das Dorfleben in großem Maße. Das Kultur-

fest „Marmor & Marillen“ z.B. ist weit über den Vinschgau hinaus bekannt und bietet allen Bevölkerungsschichten ein abwechslungsreiches Programm und regionale Produkte rund um die Vinschger Marille (Marille als Frucht und veredeltes Produkt) und den Laaser Marmor. Im Herbst richtet sich der Fokus für eine Woche auf alles rund um Kraut und Sauerkraut und der Frühling wird mit den „Frühlingstagen“ begrüßt.

Bereits seit 2007 wird jedes zweite Jahr im September der Franz-Tumler-Literaturpreis an Autoren von Debüt-Romanen verliehen.

Vor mehreren Jahren wurden auf Privatinitiative Marmorführungen angeboten, welche letzthin durch den Verein „Marmor+“ erweitert wurden und besonders touristisch eine große Bereicherung darstellen.

WOHNRAUM UND INFRASTRUKTUR

Rege Bautätigkeit zeigte sich in den letzten Jahren nicht nur im öffentlichen Bereich mit der Errichtung des Wohn- und Pflegeheimes, Sportanlagen, Kindergarten und Grundschule, sondern auch in den Gewerbe- und Wohnbauzonen im Hauptort und in den Fraktionen. Für den Wohnungsbau wird in Eyrs zur Zeit eine neue Erweiterungszone ausgewiesen. Die Erweiterungszone im Hauptort sind derzeit erschöpft, für eine neue Zone muss ein geeigneter Standort gefunden werden. Neben dem Bestreben um hochwertige und erschwingliche Wohn-

baumöglichkeiten bemüht man sich aber auch um die Erhaltung bzw. Sanierung der bestehenden Bausubstanz, besonders in den Ortskernen.

Die Gemeinde Laas verfügt über einen Kindergarten, Grund- und Mittelschule im Hauptort, sowie Grundschulen in den drei großen Fraktion Eyrs, Tschengls und Tanas. Außenstellen des Kindergartens finden wir auch in Eyrs und Tschengls. Bibliotheken finden sich im Hauptort, in Eyrs und in Tschengls. Zu den Ordinationszeiten der 3 Amtsärzte im Hauptort, sowie in Eyrs und Tschengls werden im Wohn- und Pflegeheim über die Bezirksgemeinschaft verschiedene zusätzliche Gesundheitsdienste angeboten.

Außerdem verfügen die großen Fraktionen über moderne Sportanlagen, der Hauptort zusätzlich über eine Naturrodelbahn, ein Freischwimmbad, Hochseilgarten, Klettergarten, Reitsportanlage, Schießstand und Fitnessanlage.

Die zentrale Lage des Bahnhofes sowie das gut ausgebaute Radwegenetz erleichtern zudem die Nutzung zusätzlicher Freizeitangebote in den Nachbargemeinden.



DIE GEWÄHLTEN VERTRETERINNEN DER GEMEINDE LAAS STELLEN SICH VOR

DER GEMEINDEAUSSCHUSS



- von li. nach re.
Hauser Markus, Dr. - Vize-Bürgermeister - SVP Tschengls
Telser Hubert, Dr. Ing. - Referent - SVP Eyrs
Tscholl Alois Johann - Referent - SVP Laas, Allitz, Tanas
Tappeiner Andreas - Bürgermeister - SVP Laas, Allitz, Tanas
Spechtenhauser Reinhard - Referent - SVP Laas, Allitz, Tanas
Muther Ralf - Referent - SVP Laas, Allitz, Tanas
Tröger Verena - Referentin - SVP Laas, Allitz, Tanas

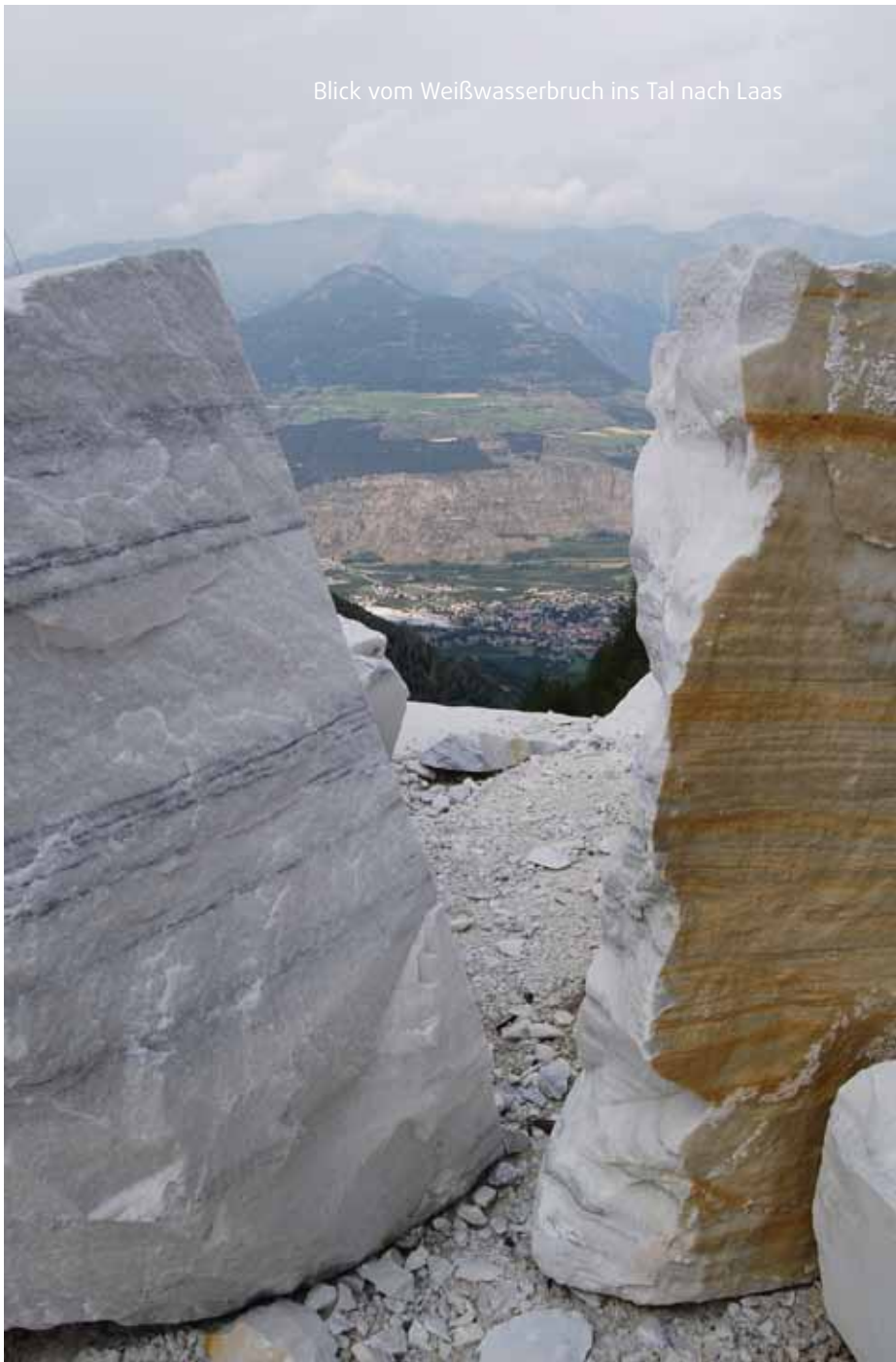
DER GEMEINDERAT

- | | |
|--|---|
| Fleischmann Gottfried Bürgerliste | Spechtenhauser Reinhard Referent, SVP Laas, Allitz, Tanas |
| Hauser Markus, Dr. Vize-Bürgermeister, SVP Tschengls | Tappeiner Günther Anton SVP Laas, Allitz, Tanas |
| Hauser Hans Ferdinand SVP Laas, Allitz, Tanas | Telser Hubert, Dr. Ing. Referent, SVP Eyrs |
| Kurz Reinhard SVP Eyrs | Thurner Johann Franz SVP Tschengls |
| Lechner Kuntner Priska Bürgerliste | Trenkwald Roman SVP Laas, Allitz, Tanas |
| Mall Helga SVP Eyrs | Tröger Verena Referentin, SVP Laas, Allitz, Tanas |
| Muther Ralf Referent, SVP Laas, Allitz, Tanas | Tscholl Alois Johann Referent, SVP Laas, Allitz, Tanas |
| Niederfriniger Raimund SVP Laas, Allitz, Tanas | Zangerle Benedikt Matthias, Mag. Bürgerliste |
| Perfler Anton Peter Bürgerliste | |
| Perger Puintner Andrea, Dr. Bürgerliste | |
| Riedl Markus Bürgerliste | |

EINDRÜCKE AUS DER GEMEINDE LAAS



Romanischer Löwe aus Laaser Marmor an der Apsis der Pfarrkirche St. Johannes



Blick vom Weißwasserbruch ins Tal nach Laas



Parnetz



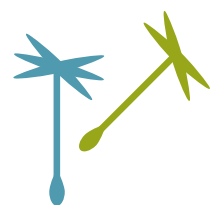
Das Rathaus in Laas



Eine malerische Dorfgasse in Laas



Dorfplatz Laas



„
Sei du selbst die
Veränderung, die
du dir wünschst
für diese Welt
Mahatma Gandhi
“

Prozess der Gemeinwohlbilanzerstellung



Workshops im Rathaus

Die jeweilige Gemeinwohlbilanz wurde von einem Kernteam der jeweiligen Gemeinde erarbeitet. Im Rahmen eines moderierten Prozesses, wurden die Indikatoren jeweils im Detail erklärt und anschließend in der jeweiligen Gemeinde ausgearbeitet.

Gegen Abschluss des Prozesses wurde ein Workshop mit sämtlichen MitarbeiterInnen der Gemeinde organisiert. Dort wurden die Grundlagen der Gemeinwohlökonomie ausführlich erklärt, die bisher erarbeiteten Ergebnisse präsentiert, zur Diskussion gestellt und weitere Inputs aufgenommen.

Die hier vorliegende Bewertung der einzelnen Indikatoren stellt einen Startpunkt dar und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er soll eine erste Basis darstellen, worauf in der Folge aufgebaut und weitergearbeitet werden kann. Obwohl die einzelnen Bewertungen im Detail ausgearbeitet wurden, hat man sich im Rahmen der Veröffentlichung darauf geeinigt, nicht die exakte Punktezahl (pro Indikator) darzustellen, sondern auf die allgemeine Klassifizierung zurückzugreifen:

- Erste Schritte (1-10%)
- Fortgeschritten (11-30%)
- Erfahren (31-60%)
- Vorbildlich (61-100%)

Für detaillierte Auskunft zu den jeweiligen Kriterien stehen wir natürlich jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

INDIKATOREN

A LIEFERANTINNEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator A1 – Ethisches Beschaffungsmanagement beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde berücksichtigt bei allen wesentlichen zugekauften Produkten und Dienstleistungen die besten regionalen, sozialen und ökologischen Alternativen und findet innovative Lösungen zur Vermeidung kritischer Stoffe ohne höherwertige Alternative.

Die Verwaltung kooperiert aktiv mit LieferantInnen, um soziale und ökologische Aspekte besser zu lösen. Es gibt ein nachgewiesenes Controlling, d.h. die zugekauften Produkte und Dienstleistungen sind intern oder extern zertifiziert.

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde zahlt faire Preise, pflegt langfristige Kooperationen mit den LieferantInnen und hat erste innovative Strukturen entwickelt.

Einführend ist bezüglich dieses Indikators anzumerken, dass gemeinwohlorientierte Kriterien im Bereich des Ethischen Beschaffungsmanagements punktuell, jedoch nicht in allen Bereichen systematisch berücksichtigt werden. Nichtsdestotrotz möchten wir im Folgenden etwas detaillierter auf Aspekte eingehen, die uns in Bezug auf diesen Indikator wichtig erscheinen.

LAUFENDE AUSGABEN

Die Untersuchung der laufenden Ausgaben der Gemeinde verdeutlicht die zentrale Rolle der Gemeinde als Dienstleistungsbetrieb. Mit 32,79% betrifft der größte Teil der Gesamtausgaben die Personalkosten für Angestellte und Verwalter.

Gerade bei den laufenden Ausgaben, wo die gesetzlichen Bestimmungen es noch weitgehend zulassen, können und werden vorwiegend regionale, aber auch ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt. Dies betrifft die Ankäufe, die Heizung in den öffentlichen Gebäuden, die Stromversorgung, aber auch die Instandhaltungsarbeiten an den Anlagen und Strukturen.

ZUWEISUNGEN

Ein bedeutender Teil (20,47 %) betrifft die Zuweisungen, welche im Wesentlichen die Vergütung der Gemeinde von übergemeindlich organisierten Dienstleistungen betreffen. Dies sind vorwiegend die Dienstleistungen, welche von der Bezirksgemeinschaft Vinschgau or-



Wohn- und Pflegeheim St. Sisinius in Laas



Bau- und Recyclinghof Laas

ganisiert werden: Müllsammel- und Entsorgungsdienst, Abwasserklärung, Sozialdienste, Instandhaltung der Radwege.

Weitere Zuweisungen betreffen Beiträge an Gesellschaften, Körperschaften und Vereine für die Erbringung und Führung von Diensten: Sportanlagen, Schwimmbad, Jugendraum, aber auch Rückvergütungen an die Autonome Provinz Bozen für die Schuldienerdienste an den Grundschulen, einschließlich der betreffenden Personalkosten, Amortisationskosten für Trinkwasser- und Kläranlagen, usw.

Die Zuweisungen sind von ihrem Ausmaß her bedeutend. Es besteht aber nur in einigen wenigen Bereichen eine Ermessensfreiheit bei der Gemeinde, so dass kaum Spielraum in der Auswahl des Umfangs der Dienstleistung und bei der Auswahl des Erbringers bleibt.

VERWALTUNG

Neben den Personalkosten (Lohn- und Lohnnebenkosten) und Amtsentschädigungen sind die Ausgaben für Verbrauchsmaterial und Wartung der Infrastrukturen die größten Ausgabenposten, welche die Verwaltung zu tragen hat. Die Ankäufe erfolgen in der Regel über Ausschreibungen, in denen neben dem Preis in beschränktem Ausmaß auch die Qualität Kriterium bildet.

Bei kleinen Einkäufen, wie z.B. Putzmittel oder Anschaffungen und Instandhaltungsarbeiten (laufende Ausgaben) können und werden durch Direktaufträge einheimische Betriebe und Geschäft-

te bevorzugt. Im Bereich der Putzmittel wird aufgrund eines relativ hohen Bewusstseins von Seiten des Reinigungspersonals auch ökologische Kriterien mitberücksichtigt.

Die Instandhaltung der Immobilien und Einrichtungen wird vorwiegend durch lokale Handwerker durchgeführt, für welche die hohen gesetzlichen Standards in den Bereichen Arbeitsschutz, soziale Absicherung der Arbeitnehmer, Umweltauflagen usw. unseres Landes gelten. In Bezug auf die Ankäufe von Büromaterialien wird auf die einzelnen Prozesse der Produktion bisher nicht eingegangen.

BAUHOF-RECYCLINGHOF

Die Ankäufe für den Recyclinghof-Bauhof werden durch Ausschreibungen der Gemeindeverwaltung getätigt.

Kleinteile (Werkzeug, Schrauben, ...) und Verbrauchsgüter können über die laufenden Ausgaben bezahlt und somit über die Geschäfte im Ort bezogen werden.

Sand und Kies für den Winterdienst werden ebenfalls von einem lokalen Erzeuger angekauft. Der Schneeräumdienst wird zum Teil in Eigenregie durchgeführt und teilweise an lokale Fachfirmen übergeben. Im Berggebiet wird der Dienst von landwirtschaftlichen Betrieben im Nebenerwerb durchgeführt.

Streusalz wird über eine Ausschreibung bezogen, ausschlaggebend dafür sind Qualität und Preis.

Treibstoff, wie auch Heizöl, für die Anlagen in den Fraktionen Tschengls und

Eyrs werden über das Portal CONSIP - wie vom Gesetz festgelegt - bezogen.

BIBLIOTHEK

Den Großteil der Ausgaben machen Personalkosten, Reinigungskosten und Heizung aus.

Bei den bibliotheksspezifischen Ausgaben überwiegen der Kauf von Büchern und Medien und die Kosten für lesefördernde Veranstaltungen.

Der **Kauf von Büchern und Medien** wird nur über den lokalen Buchhandel abgewickelt.

Bei den **lesefördernden Veranstaltungen** werden einheimische Autoren bevorzugt.

Autoren aus dem Ausland werden vom Verein Vinschger Bibliotheken eingeladen und halten Lesungen für mehrere Bibliotheken im Vinschgau. Im Rahmen dieser Vorlesungen logieren die Autoren in Laas, Schlanders oder Kortsch.

Der Einkauf von Lebensmitteln für das Wohn- und Pflegeheim, aber auch den Kindergarten sowie die Schulausspeisung, erfolgt auf Weisung des Gemeindeausschusses - soweit erhältlich - bei einheimischen Betrieben, auch aus biologischem Anbau. Hauptkriterium ist hierbei die Regionalität der Lebensmittel.

Durch die gesetzliche Einführung der **di-**

gitalen Vergabestelle, (MEPA, CONSIP, E-PROCUREMENT) müssen in Zukunft alle Einkäufe der öffentlichen Verwaltungen zentral gesteuert erfolgen, soweit entsprechende Firmen auch auf dem Portal registriert sind. Somit wird der Einkauf von lokalen Produkten erheblich erschwert.

Im Jahr 2011 wurden auf 5 öffentlichen Gebäuden (Bibliothek, Wohn- und Pflegeheim, Bauhof, Recyclinghof, Mittelschule) **Photovoltaikanlagen** installiert, deren Produktion den Stromaufwand aller öffentlichen Gebäude im Hauptort deckt. Bei den Photovoltaikmodulen wurde in den Vergabeverfahren vorgeschrieben, dass diese aus europäischer Produktion stammen müssen.

Die Gemeinde Laas ist bestrebt, durch die Beteiligung an der lokalen Großwasserableitung den Stromverbrauch auf Gemeindeebene autark zu decken.

Die Warmwasserversorgung und die Heizung aller öffentlichen Gebäude im Hauptort und in der Fraktion Eyrs erfolgt bereits seit 2004 über das genossenschaftlich geführte **Fernheizwerk** (Laaser-Eyrser-Energiegenossenschaft LEEG), welches durch Hackschnitzel betrieben wird. Die LEEG ist eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Erzeuger- und Abnehmergenossenschaft, deren Mitglieder die Eigentümer der angeschlossenen Gebäude sind. Die Hackschnitzel werden zu drei Vierteln von Südtiroler Betrieben und zu 1/4 aus dem angrenzenden Ausland bezogen. Die Produktion eines der zwei Laaser Sägewerke wird immer

abgenommen, der zweite Betrieb beliefert Kleinanlagen. Beim Bezug der Hackschnitzel aus dem Ausland sind Preis und Qualität ausschlaggebend.

Die Stromversorgung des Fernheizwerkes erfolgt über die eigene Photovoltaikanlage.

In der Bewertung der regionalen, ökologischen und sozialen Aspekte erscheint die genossenschaftliche Organisation als Abnehmer-genossenschaft, die Versorgung mit Hackschnitzel aus der näheren Umgebung und die kapillare lokale Versorgungsstruktur, welche den Großteil der Bevölkerung mit Fernwärme versorgt nahezu optimal. Aus gesundheitlicher und ökologischer Sicht ist die Bedeutung

Fernheizwerk Laas



der Fernwärme unschätzbar groß, da damit das Problem der schlechten Luft und hohen Feinstaubbelastung, welche Laas belastet haben, enorm verbessert worden ist.

„**Alle wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl**“

Verfassung Bayern

Die Genossenschaft ist bestrebt, die Optimierung der primären und sekundären Kreisläufe aktiv zum Vorteil der Kunden voranzutreiben.

Die strukturellen Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung erscheinen optimal aufgrund der Tatsache, dass es sich um eine Abnehmer-genossenschaft handelt, welche nicht auf Gewinn ausgerichtet ist und den Preis auf den Vorteil der Abnehmer ausrichtet. In der Preisgestaltung beim Ankauf der Hackschnitzel folgt die Genossenschaft dem Abkommen des Energieverbandes Südtirol mit dem Südtiroler Bauernbund, welches den lokalen Landwirten einen Vorzugspreis, der um 30 % über dem Marktwert liegt, zusichert. Diese Förderung wurde festgelegt, um die Nutzung der einheimischen Wälder zu fördern. Bei Vergabe von Arbeiten werden Genossenschaftsmitglieder und ortsansässige Betriebe bevorzugt.

Winterimpressionen:
Moosburg Eyrs und Blick auf Laas

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITERINNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

- Hackschnitzel- oder Pellets- Anlagen für Heizung öffentlicher Gebäude in Fraktionen (Tschengls und Tanas)
- Ökologische und baubiologische Kriterien beim Bau von öffentlichen Gebäuden
- Photovoltaikanlagen in den Fraktionen
- Eigene gesetzliche Regelung für die Provinz und Gemeinde auf der Grundlage des Autonomiestatutes – Ziel: regionale Kreisläufe fördern
- vermehrte Verwendung biologischer Produkte
- generelle Bereitschaft, Änderungen anzudenken



B GELDGEBERINNEN

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

ERSTE SCHRITTE

Mit dem Indikator B1 - Ethisches Finanzmanagement beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat ausschließlich ethisch-ökologische Finanzdienstleister.

SCHATZAMTSDIENST

Der Schatzamtsdienst der Gemeinde wurde der Raiffeisenkasse Laas übergeben. Die Vergabe des Schatzamtsdienstes erfolgt über ein Verhandlungsverfahren, in welchem der Zinsaufschlag auf die Einlagen und Kredite bewertet wird. Dieser Aufschlag beinhaltet die Entschädigung für die Führung des Schatzamtskontos und eine Reihe von weiteren Dienstleistungen, die der Schatzmeister für die Gemeinde erbringen muss. Außerdem fließt in die Bewertung ein, dass die Raiffeisenkasse Laas Genossenschaft ein lokales Kreditinstitut ist, das großteils einheimische Mitarbeiter beschäftigt und sehr engagiert auftritt

bei der Unterstützung der lokalen Vereine und Verbände für kulturelle und sportliche Initiativen. Ethische, ökologische und soziale Kriterien in den Angeboten oder in den Veranlagungen der Bank sind nicht bekannt. Um erste Schritte umzusetzen, haben wir die **Raiffeisen Laas** im Juli 2013 ersucht, sie möge uns bezogen auf das Jahr 2012 eine Selbsteinschätzung hinsichtlich „ethisches Finanzmanagement“ mit den Kriterien laut nachfolgender Tabelle „B1 Ethisches Finanzmanagement“ zukommen lassen.

Die Bank hat sich für die folgenden Indikatoren jeweils im Bereich „Erste Schritte“ (1-10%) eingeordnet.

- Ethisch-ökologische Qualität des Finanzdienstleisters
- Gemeinwohl-orientierte Veranlagung
- Gemeinwohl-orientierte Finanzierung

VERSICHERUNGEN

Die Gemeinde Laas arbeitet mit der Versicherungsgesellschaft ASSIBROKER bzw. mit dem Gemeindenverband ASSI-CONSULT.

Die Vergabe der Versicherungen erfolgt unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeit, ethische Kriterien wurden bisher nicht berücksichtigt.

GELDLANLAGEN

Keine

”

Um das Gemeinwohl zu fördern, ist es sicher wichtig, dass wir als Gesellschaft verstärkt versuchen, gegenseitig Vorurteile abzubauen und wiederum das viele Gute sehen, das im Individuum und Wunder „Mensch“ steckt!

Denn dadurch wächst das gegenseitige Vertrauen und so manche Träume und Visionen werden Wirklichkeit und die Lebensqualität und das Wohlfühl steigt! ”

Raimund Niederfriniger, Gemeinderat

VERSCHULDUNG

Die Gemeinde hat in der Vergangenheit Darlehen und Kredite ausschließlich für die Finanzierung von Investitionen aufgenommen.

Bis zum Jahr 2010 wurden für die Fremdfinanzierung von Bauvorhaben, also für jenen Kostenanteil, der weder durch Eigenmittel, noch mit Kapitalbeiträgen finanziert war, in der Regel Darlehen bei der staatlichen Leih- und Depositenbank aufgenommen, wobei die Rückzahlung eines Teils der Darlehensrate gemäß der geltenden Vereinbarung für die Gemeindefinanzierung aus dem Topf der Gemeindefinanzierung auf Landesebene abgedeckt worden ist.

Das Ausmaß der Förderung, in der Regel des zum jeweiligen Investitionsvorhaben vorgegebenen Kapital- und Zinsbeitrages, war durch die vom Landesgesetzgeber festgelegten Förderkriterien bestimmt. So wurden beispielsweise zu Investitionen im Bereich Trinkwasser- und Abwasserentsorgung Zins- bzw. Kapitalbeiträge gewährt, die wiederum an die in der Gemeinde gültigen Tarife gekoppelt waren, je höher der Tarif, also die Belastung des Bürgers, desto Höher der Beitrag.

Zu Investitionen im Bereich Sportinfrastrukturen, wurde zur gewährten Finanzierung die volle Amortisation von der Landesverwaltung übernommen. Alle diese Finanzierungsmittel kamen bzw. kommen aus dem sogenannten „Gemeindefinanzierungstopf“.

Dieses System hatte zur Folge, dass Gemeinden, welche diese Art der Finanzierung nicht in Anspruch genommen haben, damit auf die Förderung zu Gunsten anderer Gemeinden verzichtet haben.

Im Jahr 2010 wurde mit der Vereinbarung zur Gemeindefinanzierung der Rotationsfonds eingeführt, welcher zinslose Darlehen und Kapitalbeiträge für die in der betreffenden Vereinbarung zwischen dem Gemeindenverband und der Landesverwaltung festgelegten Investitionsvorhaben vorsieht. Damit wird die vorher geltende, wie vorhin aufgezeigte Finanzierungsform vollkommen neu geschrieben. Gesamtinvestitionsbetrag, finanzierbare Investitionsausgaben, Rückzahldauer und -quoten usw. werden seither mit der jeweiligen Vereinbarung zur Gemeindefinanzierung festgeschrieben. Vorrangig werden aus dem neuen Rotationsfonds Schulbauten, Kindergärten, Wasserleitungen, Kanalisierungen, Altenheime, Pflegeheime und Einrichtungen für betreutes Wohnen für Senioren, sowie Altenwohnungen finanziert.

Im „Schuldenportfolio der Gemeinde Laas zum 31.12.2012 zeigt sich folgende Situation:

Insgesamt scheinen 21 Darlehen mit einem Gesamtkapitalbetrag von rund € 9.320.000,00 und einer Restkapitalschuld von rund € 6.164.720,00 auf. Davon werden 19 Darlehen mit einem Kapitalbetrag von insgesamt rund € 6.926.000,00 und einer Restkapitalschuld von 4.310.720,00 durch Kapital-



und Zinsbeiträge des Landes amortisiert. Ein Darlehen (€ 1.400.000,00) wurde beim Mediocredito für den Bau der Photovoltaikanlagen aufgenommen, dessen Amortisation vollständig unter teilweiser Verwendung der Erlöse aus dem Betrieb derselben erfolgt.

Über den „neuen Rotationsfonds“ wird der Bau der neuen Grundschule von Laas teilfinanziert, welcher zum 31.12.2012 mit einem Kapitalbetrag von € 1.000.000,00 und einem Restschuldbetrag von € 500.000,00 zu Buche schlägt.

Die Kosten für die Darlehensamortisation 2012 (Zins- und Kapitalquote) sämtlicher Darlehen, wie in der Abschlussrechnung verbucht, betragen rund € 669.600,00, die Einnahmen aus den Zinsbeiträgen rund € 419.600,00 und demzufolge die tatsächliche Quote zu direkten Lasten des Gemeindehaushaltes rund € 250.000,00.-. Dies entspricht einer pro Kopf Belastung der Bürger für die Schuldentilgung von rund € 63,50 bei 3.937 meldeamtlich aufscheinenden Gemeindebürgern zum 31.12. 2012.

Bei der Bewertung des ethischen Finanzmanagements kommt der Bewertung des Rotationsfonds eine zentrale Bedeutung zu, da die Aufnahme von Darlehen bei der Depositenbank mit Ausnahme der Finanzierung der Sportanlagen nicht mehr in Anspruch genommen wird.

Der neue Rotationsfonds fördert, wie oben kurz ausgeführt, vornehmlich Investitionen in den Bereichen Schulbau und Errichtung von Trink- und Abwas-

seranlagen. Auch der Bau von Kindergärten, von Alters- und Pflegeheimen sowie von betreuten Wohnformen für Senioren und Altenwohnungen werden besonders gefördert.

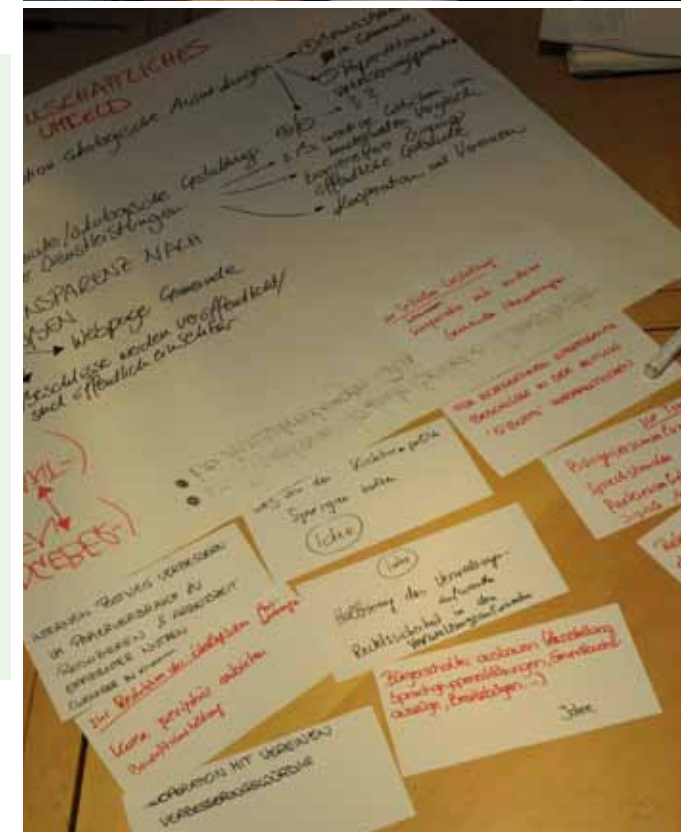
Diese Ausrichtung des Rotationsfonds auf die Förderung der Bildungsstrukturen, der Strukturen für die Betreuung von Kindern und Senioren sowie die Förderung der Grundversorgung mit Trink- und Abwasseranlagen ermöglicht eine Bewertung im Bereich „vorbildlich“. Die Rückzahlungen fließen wieder in den gemeinschaftlichen Topf der Gemeinden. So stehen sie wieder der Gemeinschaft der Gemeinden für Investitionen in diesen Bereichen zur Verfügung und sind nicht von Konjunktur und Steueraufkommen abhängig. In Zukunft, wenn der Rotationsfonds gewisse Beträge erreicht, kann diese Finanzierung auch zur Stabilisierung der lokalen Wirtschaft beitragen, für welche das Investitionsvolumen der Gemeinden an Bedeutung gewinnt.

Positiv auf die Bewertung wirkt sich auch aus, dass im Jahr 2012 keine anderen Finanzierungen mehr aufgenommen worden sind.

Eine Reduzierung erfährt die Bewertung durch die Tatsache, dass dennoch eine nicht unbedeutende Verschuldung vorliegt, welche die Gemeinde bis zum Jahr 2031, was die Darlehen betrifft auch mit Zinsquoten belastet. Diese nimmt aber jährlich ab.

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITERINNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

- Berücksichtigung ethischer Kriterien bei der Vergabe des Schatzamtsdienstes
- Abbau des Abhängigkeitsprinzips Staat - Land - Gemeinde Finanzautonomie der Lokalkörperschaft
- Förderung durch die Landesverwaltung der Initiativen der Gemeinden für eine eigene wirtschaftliche Tätigkeit



„Sicher, gesetzliche Bestimmungen geben mittlerweile in allen Bereichen unseres Handels den Rahmen vor und damit auch die Grenzen für das Machbare im Projekt: Gemeinwohl - Ökonomie. Unerlässlich erscheint mir aber, dass der Einsatz jener, die am Projekt vor Ort seit der ersten Stunde arbeiten anerkannt wird und dass alle Verantwortungsträger mit Überzeugung das Machbare umsetzen.“

Georg Lechner, Gemeindesekretär

C MITARBEITERINNEN

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator C1 – Arbeitsqualität und Gleichstellung beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde pflegt eine wertschätzende, offene Organisationskultur mit klaren Aufgaben/ Kompetenzen, ausreichender Weiterbildung und einer partizipativen Führungskultur.

Die Verwaltung bietet optimale Arbeitsplatzsicherheit für die MitarbeiterInnen. Die Gemeinde bemüht sich um möglichst flexible und auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtete Arbeitszeitmodelle. Die Rahmenbedingungen für eine optimale Work-Life-Balance sind vorhanden.

Die Verwaltung kümmert sich aktiv um MitarbeiterInnen und die Gleichbehandlung von Mann/Frau. Es gibt gleiche Bezahlung für Männer/ Frauen, die Führungskräfte auf allen Ebenen sind zu 50% Frauen, es gibt eine besondere Berücksichtigung von älteren ArbeitnehmerInnen, ArbeitnehmerInnen

mit Migrationshintergrund, ArbeitnehmerInnen mit Beeinträchtigung.

ARBEITSZEITEN

Der geltende Stellenplan der Gemeinde Laas umfasst 24,85 Stellen bemessen in Vollzeitarbeitseinheiten (38 Stunden). Davon sind 21,55 Vollzeiteinheiten besetzt. 28 Mitarbeiter stehen in einem abhängigen Arbeitsverhältnis mit der Gemeinde (in den Bereichen Verwaltung, Recyclinghof, Bibliothek, Reinigungs- und Küchenpersonal für Kindergarten und Schulen), davon sind 18 Frauen und 10 Männer.

15 Mitarbeiter sind in der Verwaltung tätig, davon 9 Frauen und 6 Männer, eine davon befindet sich in Wartestand aus Familiengründen. Vier Mitarbeiter - ausschließlich Männer - sind für den Bereich Recyclinghof-Bauhof zuständig, in der Bibliothek sind 4 Frauen bedienstet, wovon eine in Elternzeit ist.

Von den Bediensteten haben 26 ein festes Arbeitsverhältnis (Stammrolle), 2 einen Arbeitsvertrag auf Zeit.

46% der Bediensteten (13 von 28) arbeiten in Teilzeit zwischen 39,47 % und 73 %, welche individuell vereinbart worden sind. Unter den Teilzeitbeschäftigten ist auch ein Mann.

Die Arbeitszeiten sind in fixe Kernzeiten und individuell einteilbare Gleitzeiten (hauptsächlich nachmittags) eingeteilt. Die Aufgabenverteilung ist durch gesetz-

lich vorgegebene Stellenpläne, Funktionsebenen und Beschreibung der Ämter geregelt. Auch bei den Gehältern gibt es bis auf die individuellen Leistungsprämien kaum Spielraum.

Schülern und Studenten wird ein Betriebspraktikum ermöglicht. In der Verwaltung wurde die Aufnahme von Praktikanten auf Wunsch der Mitarbeiter auf eine Person im Jahr beschränkt, da die Mitarbeiter sehr bemüht sind, den Praktikanten einen vollständigen, übersichtlichen Einblick in den „Betrieb Gemeinde“ zu verschaffen. Entsprechend positiv sind die Rückmeldungen der Praktikanten und der Schulen. In der Bibliothek werden bis zu 3 Praktikas jährlich angenommen, wobei ein Praktikum sich über die gesamten Sommerferien erstreckt.

ARBEITSPLATZGESTALTUNG:

Die Verwaltung ist bemüht, die Arbeitsplätze möglichst ergonomisch zu gestalten, die räumlichen Voraussetzungen (Lichtverhältnisse) sind bis auf wenige Ausnahmen ideal. Die Arbeitsplätze entsprechen laut Bericht des Arbeitsmediziners den Vorgaben.

Der barrierefreie Zugang zu allen Räumen ist gegeben.

PHYSISCHE GESUNDHEIT UND SICHERHEIT:

Bereits mehrfach wurden in den letzten

Jahren Erste-Hilfe-Kurse für die Mitarbeiter angeboten, die von diesen auch nahezu geschlossen in Anspruch genommen wurden.

Kurse zum Thema Arbeitssicherheit wurden in den letzten Monaten - wie vom Gesetz vorgesehen - von allen Mitarbeitern absolviert. Außerdem werden arbeitsmedizinische Untersuchungen alle 2 Jahre für alle Mitarbeiter durchgeführt. Darüber hinausgehende Fortbildungen auch im Bereich der Persönlichkeitsbildung werden gefördert.

Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit den Mensadienst im Wohn- und Pflegeheim in Anspruch zu nehmen, wo nach Möglichkeit saisonale und regionale Produkte, vielfach aus biologischem Anbau verarbeitet werden und möglichst gesund und abwechslungsreich gekocht wird.

Im Versammlungsraum des Rathauses stehen eine Kaffeemaschine sowie ein Kühlschrank zur allgemeinen Verfügung. Die erlaubten zwei Kaffeepausen täglich werden von den meisten Mitarbeitern in Anspruch genommen und fördern durch den persönlichen, aber auch beruflichen Austausch den Teamgeist und die Zusammenarbeit..

Mitarbeitergespräche und Personalversammlungen fanden in letzter Zeit nicht regelmäßig, sondern bei Bedarf statt. Dies soll sich in Zukunft ändern.

Die Mitarbeiter selbst organisieren mehrmals im Jahr Mitarbeiterveranstaltungen



Computerarbeitsplatz



Pfarrkirche Laas



Kandlwaal

(Ausflüge, Törggelen, Fischessen, Skitag, ...), weiters lädt der Bürgermeister jährlich zu einer Weinverkostung ein. Alle Bediensteten und Verwalter treffen sich außerdem zum Weihnachtsessen, welches von den Gemeindereferenten, dem Bürgermeister und dem Gemeindegemeinschaftssekretär finanziert wird.

GLEICHSTELLUNG UND GLEICHBEHANDLUNG

Die Gleichstellung von Mann und Frau ist bereits vom Gesetz vorgesehen und wird berücksichtigt und gelebt.

BENACHTEILIGTE MIT BEHINDERUNG, MIGRANTINNEN, LANGZEITARBEITSLOSE

Die Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist vom Gesetz vorgesehen. Wir legen großen Wert darauf, die vorgegebenen Quoten gänzlich zu erfüllen.

Auch konnten wir bisher bereits öfters Betriebspraktiken für Menschen mit besonderen Bedürfnissen anbieten.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DES ARBEITSVOLUMENS

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator C2 – Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde teilt die Erwerbsarbeit gerecht unter den MitarbeiterInnen auf und baut Überstunden ab. Sie leistet einen Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit. Dabei bemüht sie sich auch um soziale und intergenerationelle Gerechtigkeit.

Für Vollzeitbeschäftigte gilt die 38-Stunden-Woche.

Die Arbeitszeiten werden durch Stempeluhren kontrolliert, Überstunden werden somit exakt erhoben und vergütet (entweder ausgeglichen oder bezahlt). Die Überstunden werden niedrig gehalten.

Kritisch anzumerken ist, dass für einige, wenige Dienstleiter eine sehr große Anzahl an Überstunden und nicht genossener Resturlaub anfallen.

C3 FÖRDERUNG DES ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITER

ERSTE SCHRITTE

Mit dem Indikator C3 – Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeiter beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde fördert und fordert das ökologische Verhalten der MitarbeiterInnen durch eine biologisch, regionale, verantwortungsvolle Ernährung, umfassende Weiterbildungsmaßnahmen und finanzielle Förderung von schadstoffarmen Verkehrsmitteln.

Von den 29 Angestellten sind 12 im Dorf wohnhaft, 4 in einer der Fraktionen, der Rest kommt aus den umliegenden Dörfern, wobei sowohl die Fraktionen Tschengls, Parnetz und Tarnell, wie auch die Orte Prad und Lichtenberg mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nur erschwert erreichbar sind.

Die Angestellten, die im Dorf wohnen, kommen mehrheitlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeit.

Im Zuge der Erstellung der Gemeinwohlbilanz wurden alle Mitarbeiter eingeladen, ihren ökologischen Fußabdruck

zu berechnen. Dieser Einladung sind die Mitarbeiter ausnahmslos nachgekommen und wir konnten einen durchschnittlichen ökologischen Fußabdruck von 4,57 bei einem österreichischen Durchschnittswert von 5,31 ermitteln. Dabei liegt der Niedrigste bei 3,3, der Höchste bei 6,98.

Positiv anzumerken ist, dass ökologische Problematiken unter den Mitarbeitern vermehrt thematisiert werden und das Bewusstsein in diesen Bereichen bereits groß ist.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator C₄ – Gerechte Verteilung des Einkommens beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Ge-
meinde hat eine maximale Einkom-
mensspreizung von 1:3, d.h. der bezahlte
Höchstlohn entspricht max. dem Drei-
fachen des bezahlten Niedrigstlohns.
Die aus gemeinwohlsicht ideale Ge-
meinde zahlt mind. 1.250 Euro monat-
lich netto und maximal das zehnfache
davon an den Höchstverdiener.



Edelweiss



Vinschger Marillenblüte in Laas

Die Einkommensspreizung beträgt 1:5.

Keines der Einkommen bei voller Arbeitszeit unterschreitet 1.250 €. Die Höhe der Einkommen sind mit reichsübergreifendem Kollektivvertrag geregelt.

Bei den Gehältern gibt es bis auf die individuellen Leistungsprämien kaum Spielraum.

C5 INNERBETRIEBLICHE TRANSPARENZ & MITBESTIMMUNG

ERSTE SCHRITTE

Mit dem Indikator C5 – Innerbetriebliche Transparenz & Mitbestimmung beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat eine hohe interne Transparenz und unterstützt bei Grundsatzentscheidungen partizipative Prozesse und konsensuale Lösungen. Mitarbeiterevaluation wird ebenfalls von der Verwaltung gefördert.

Alle Beschlüsse der öffentlichen Verwaltung werden vom Ausschuss oder Gemeinderat getroffen -bei Bedarf unter Miteinbezug der jeweiligen betroffenen Parteien- an der Amtstafel und digital veröffentlicht und sind von allen einsehbar.

Bei der Verteilung der individuellen Leistungsprämien werden die Angestellten angehört. Die definitive Zuteilung erfolgt aber durch die Verwalter.

Es besteht allerdings Bewusstsein dafür, dass im Bereich der Kommunikation und MitarbeiterInnenentwicklung Verbesserungspotential besteht.

Die Führungskräfte wie auch die Mitarbeiter werden mittels mündlicher bzw. schriftlicher Auswahlverfahren nach Titeln und Prüfungen ernannt.

Darüber hinaus gibt es derzeit im Bereich der innerbetrieblichen Transparenz und Mitbestimmung keine systematischen Bemühungen. Aus den Workshops der MitarbeiterInnen und GemeindereferentInnen geht überdies hervor, dass in Bezug auf diesen Indikator noch Verbesserungspotential besteht.

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITERINNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

- Zusatzarbeiten sollen wertgeschätzt und entsprechend entlohnt werden
- Kern- und Gleitzeit kommt den Mitarbeitern entgegen (Achtung: innerbetriebliche Zusammenarbeit sollte nicht zu stark eingeschränkt werden)
- bei der gegenwärtigen großen Anzahl an Angestellten mit Teilzeitarbeitsverträgen muss darauf geachtet werden, dass genügend Zeit für Absprachen unter den Mitarbeitern bleibt
- Gespräche betreffend die individuelle Leistungsprämie sollen verstärkt werden (und auch eigeninitiativ gesucht werden)
- Verstärkte innerbetriebliche Zusammenarbeit /auf Ämter- und Betriebsebene
- Recyclingpapier und Kaffee aus fairem Handel
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Personalversammlungen in regelmäßigen Abständen
- Überdenken der Überstundenregelung
- Anzahl und Gehälter der Politiker (eventuell ehrenamtliche Mitarbeiter einbinden)
- Gemeinsame Kaffeepause fördert Betriebsklima und kann mit Personalversammlungen kombiniert werden
- Sitzungen und Besprechungen sollten innerhalb der Kernzeit stattfinden



Veranstaltungen

D PRODUKTE & DIENSTLEISTUNGEN

D1 ETHISCHE BEZIEHUNG ZU DEN BÜRGERINNEN

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator D1 – Ethische Beziehung zu den Bürgern beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat ein Gesamtkonzept für Ethik im Gebührenwesen und sorgt für Preis- und Kostentransparenz und faire Preise.

Die Verwaltung bezieht die Bürger bei der Produktentwicklung mit ein und lässt die Bürger bestmöglich mitentscheiden.

Da Laas dörflichen Charakter hat, bestehen zwischen BürgerInnen und Verwaltung ebenso wie MitarbeiterInnen oft persönliche Beziehungen. Aus diesem Grund können Anliegen der BürgerInnen oft direkt besprochen werden.

Im Sinne von mehr Bürgernähe und Transparenz laden die Verwalter jährlich zur Bürgerversammlung ein, in der der

Bürgermeister, die Gemeindereferenten sowie die Mitglieder der Eigenverwaltung BNR Laas/Hauptort über Tätigkeiten und Vorhaben Bericht erstatten und den Bürgern in der anschließenden offenen Diskussion Rede und Antwort stehen. Leider ist die Beteiligung der Bürger nicht sehr groß.

Reklamationen der Bürger werden meist direkt dem Bürgermeister oder den zuständigen Referenten vorgebracht und im persönlichen Gespräch wird eine Lösung gesucht.

Seit mehreren Jahren hat die Gemeinde Laas eine eigene Homepage, die ein breit gefächertes Informationsangebot für den Bürger bereitstellt. Neben dem allgemeinen Teil über die Verwaltung sind Veranstaltungen, Öffnungszeiten, Adressen von Institutionen und Vereinen im Gemeindegebiet abrufbar. Viermal jährlich erscheint die Gemeindezeitschrift „S’Blattl“, die von der Gemeinde finanziell unterstützt wird.

Die freundliche und zuvorkommende Behandlung der Bürger in den unterschiedlichsten Anliegen in den Ämtern ist uns sehr wichtig. Das Bürgeramt ist die 1. Anlaufstelle für Informationen und Reklamationen der Bürger. Außerdem werden im **Rathaus** Zusatzdienste wie ENEL-Schalter (Abwicklung von Verträgen zur Stromversorgung), Energieberatung (1 x monatlich), Sprechstunden von Gewerkschafts- und Patronatsmitarbeitern, Sprechstunden des Försters und des Tierarztes angeboten.

„Gemeinwohl“ ist für mich mit Ethik gleichzusetzen. Das oberste Prinzip der Ethik „Was du selbst nicht wünschst, das füge auch keinem anderen zu.“ Gemeinwohl fängt bei jedem von uns selbst an, im Denken und Handeln. Ich bin davon überzeugt, dass wir unsere Gemeinschaft, sei es im Arbeits-, wie auch im privaten Umfeld sehr positiv beeinflussen können, indem wir die Stärken der Mitmenschen hervorheben, so wie wir es bei uns selbst tun (da wir bekanntlich die eigenen Schwächen meist gar nicht erkennen).“

Andrea Schönthaler, Mitarbeiterin

Durch die Optimierung der Bündelung von öffentlichen Diensten können die Wege für den Bürger kurz gehalten werden.

Die **Bibliotheken** erarbeiten jährlich eine Statistik in der die einzelnen Altersgruppen und deren Ausleihverhalten erfasst werden. Aufgrund dieser Zahlen werden jährliche Schwerpunkte im Bestandsaufbau gesetzt, die sich nach den Kundengruppen und den erwünschten neuen Kunden orientieren.

Die monatlichen Leserwünsche können fast vollständig berücksichtigt werden. Die wenigen Ausnahmen betreffen spezielle Medienwünsche, die schwer vermittelbar sind. Schriftliche Beschwerden werden im Bibliotheksrat behandelt.

Die Mitarbeiter im **Bauhof/Recyclinghof** sind bemüht, durch Beratung und zuvorkommende Öffnungszeiten (auch am Samstag Vormittag) das ökologische Bewusstsein der Bevölkerung - besonders im Bereich der Mülltrennung - zu stärken.

D2 SOLIDARITÄT MIT ANDEREN VERWALTUNGEN UND REGIONEN

ERFAHREN

Mit dem Indikator D2 – Solidarität mit anderen Verwaltungen und Regionen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde gibt das eigene Knowhow, Kalkulationen und Lieferquellen an gleichgesinnte Verwaltungen weiter. Gemeinsam wird an einem Verwaltungskooperations- und -informationssystem gearbeitet, so dass die Bürger optimal informiert sind und Leistungen gut vergleichen können.

Die Verwaltung gibt Aufträge an Kommunen weiter, wenn sie nicht mehr selbst bedient werden können und unterstützt andere Verwaltungen mit eigenen Arbeitskräften bei Engpässen.



Marmor & Marillen





Kindergarten Eyrs

Auch wenn gerade auf politischer Ebene Konkurrenzdenken (Marmorabtransport, Freizeitangebote für Bürger, Höhe der Gebühren, ...) unter den verschiedenen Gemeinden nicht gänzlich fehlt, so sind doch die vielen Bereiche der Zusammenarbeit positiv hervorzuheben.

So hat die Gemeinde Laas in Südtirol eine Vorreiterrolle bei der Einführung der gemeinsamen Führung der **Wohn- und Pflegeheime** von Laas und Schluderns als Konsortiumbetrieb gespielt. Die Effizienz, die Flexibilität, das bürgerorientierte Handeln sowie schnelles Reagieren im Bedarfsfall konnten durch die Zusammenarbeit enorm gesteigert werden. Alle Einrichtungen in diesem Bereich wie Altenwohnungen betreutes Wohnen und stationäre Aufnahmen können über den Konsortiumbetrieb unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bürger abgewickelt werden.

Bei Nachfragen, denen die Bibliotheken nicht entsprechen können, wird der Bürger an die Bibliotheken der Nachbargemeinden oder spezialisierte Bibliotheken verwiesen.

Der Gemeindepolizeidienst ist seit Kurzem durch die Bezirksgemeinschaft übergemeindlich organisiert. Die Gemeinde Laas praktiziert die Zusammenarbeit mit mehreren Vinschger Gemeinden im Bereich Polizeiwesen schon seit einigen Jahren sehr erfolgreich.

Die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern der verschiedenen Gemeinden ist vorbildlich. Der Informationsaustausch

erleichtert und beschleunigt viele Arbeitsabläufe.

Die Bereiche Müll, Wasser-Abwasser, Polizeidienst und soziale Dienste werden übergemeindlich über die Bezirksgemeinschaft Vinschgau organisiert und abgewickelt.

Im Bereich Tourismus arbeitet die Gemeinde Laas eng mit der Gemeinde Schlanders zusammen. Die Werbung erfolgt hauptsächlich über Vinschgau-Marketing oder auf Landesebene.

Zur finanziellen Zusammenarbeit verweisen wir auf den unter Punkt B1 bereits erwähnten Rotationsfonds der Gemeinden.

Im Zuge der Versammlung mit MitarbeiterInnen und Gemeindereferenten wurde ein vermehrter Wunsch zu mehr Kooperation zwischen Verwaltungen und vermehrter Nutzung potentieller Synergien angesprochen.

D3 ÖKOLOGISCHE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator D3 – Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die Produkte/Dienstleistungen der aus gemeinwohlsicht idealen Gemeinde sind ökologisch branchenführend.

Sie ist Vorreiter bei der ökologischen Qualität der Produkte und Dienstleistungen.

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde fördert das ökologische Verhalten der Bürger. Preisvorteile & Anreizsysteme, Reparatur, Wiederverwendung und gemeinschaftliche Nutzung werden auf allen Arbeitsebenen gefördert.

In folgenden Bereichen äußert sich dieses Bemühen derzeit besonders:

- Nachhaltige Energieversorgung (Fernwärme, Photovoltaikanlage)
- Abfallwirtschaft und Recycling
- Ernährung (Mensadienst für SchülerInnen und Kindergartenkinder, HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Verwaltung, Essen auf Rädern).

Im Bereich der Mobilität ist zu betonen, dass die Gemeinde Laas und die Fraktion Eyrs sehr gut an die öffentlichen Mobilitätsinfrastrukturen angebunden sind. Im Hauptort selbst gilt überdies, dass die Wege sehr kurz sind.

Die Öffnungszeiten der **Gemeindeämter** wurden bereits vor mehreren Jahren von reinen Vormittagsstunden auf 2 Abendstunden (17.00 - 19.00 Uhr) am Donnerstag ausgedehnt, welche von den Bürgern gerne und viel in Anspruch genommen werden.

Auch die Öffnungszeiten der **Bibliothek** sowie des Recyclinghofes sind bürgerorientiert festgelegt worden.

RECYCLINGHOF/BAUHOF:

Die Verwendung von Herbiziden wurde in den letzten Jahren drastisch reduziert, leider aber noch nicht ganz eingestellt. Auch der Ankauf von Ökosalz für den Streudienst wurde von politischer Seite aufgrund mangelnder Erfahrungswerte für den Winter 2013/2014 noch nicht genehmigt.

Die Pflege der Grünanlagen wird zunehmend durch Vandalenakte von Jugendlichen hauptsächlich an den Wochenenden erschwert.

Bei einer Erhebung des Ökoinstitutes wurde festgestellt, dass der Stromverbrauch für die Straßenbeleuchtung der Gemeinde Laas unter dem Landesdurchschnitt liegt. Durch eine Umrüstung auf



Jennwand



Einweihung des neuen Kindergartens in Laas

LED-Beleuchtung könnte der Energieverbrauch aber um weitere 39,31 % gesenkt werden. Mit dieser Umrüstung ist bereits begonnen worden und sie soll in Zukunft weitergeführt werden.

Der Hauptort sowie die großen Fraktionen Eysr und Tschengls verfügen über moderne Sportanlagen. Erwähnenswert ist auch das Freischwimmbad, der Schießstand und für die Wintersportbegeisterten die Naturrodelbahn und der primitive aber beliebte Eislaufplatz.

Kritisch ist anzumerken, dass die Fraktionen zwar über Spielplätze verfügen, der Hauptspielplatz in Laas allerdings dem Bau des neuen Grundschulgebäudes weichen musste und eine Neuerrichtung sich länger hinauszögert als erwartet.

Auch ist die Darstellung der Gemeinde insgesamt besserbar. Die geplante Anlage eines Spielparks im Ortskern sowie eine eventuelle Begrünung des tristen Bahnhofareals wird erheblich dazu beitragen.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator D4 – Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde setzt sich aktiv mit dem Zugang von Benachteiligten (Geringverdiener, MigrantInnen, älteren Menschen, Personen mit Behinderung) zu den Produkten/ Dienstleistungen auseinander und schafft angemessene Zugangsmöglichkeiten für diese Gruppen.

Die Gebühren in der Gemeinde Laas (für Trink-, Abwasser, Müll, Kindergarten, Schulausspeisung, Eintrittspreise Schwimmbad...) sind im landesweiten Vergleich sehr niedrig, um die Belastung für den Bürger gering zu halten.

Für Familien mit Kleinkindern, für Senioren und auch für Menschen mit Behinderung gibt es Vergünstigungen beim Mülltarif („Windelbonus“).

Die Gebühren sind nicht nach Einkommen gestaffelt, wohl aber gibt es Ermäßigungen beim Kindergarten- und Men-

satarif ab dem 2. Kind.

Negativ bewerten müssen wir die fehlende Konvention mit der Kindertagesstätte im benachbarten Schlanders. Es besteht allerdings ein Abkommen, durch welches die Gemeinde einen Teil der Kosten für Tagesmütter übernimmt.

Die öffentlichen Gebäude sind durchwegs barrierefrei.

Die zahlreichen, ehrenamtlich tätigen Vereine werden von der Gemeinde sowie von der Eigenverwaltung BNR auf Antrag und unter Berücksichtigung des Verwendungszweckes mit finanziellen Beiträgen unterstützt.

Die Gemeindeverwaltung Laas verzichtet bewusst auf die Errichtung zusätzlicher Freizeitanlagen wie z.B. Kletterhalle oder auch Hallenbad, da gerade durch die gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und auch das gut ausgebaute Radwegenetz die Nutzung und Auslastung der Strukturen in den Nachbargemeinden gefördert werden soll.

Bibliothek: Die Ausleihe von Büchern und Medien ist kostenlos. Fotokopien und Internet für Kunden werden zu fairen Preisen angeboten.

Das **Wohn- und Pflegeheim** bietet eine Seniorenmensa sowie „Essen auf Rädern“ an, um älteren Menschen zu erleichtern, so lange wie möglich im gewohnten Umfeld und selbständig zu bleiben.

D5 ERHÖHUNG DER SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator D5 – Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde Verwaltung arbeitet mit anderen Verwaltungen aktiv an höheren sozialen und ökologischen Branchenstandards und versucht ein positives Lobbying durch ökosoziale und gemeinwohlökonomische Leitbilder.

Mit den Gemeinden Schlanders, Latsch und Mals ist die Gemeinde Laas die erste Gemeinde Südtirols, die für sich eine Gemeinwohlbilanz erstellt, mit der Absicht, in Zukunft vermehrt und bewusst in diese Richtung zu arbeiten und mit der Hoffnung, dass andere Gemeinden diesem Beispiel folgen werden.

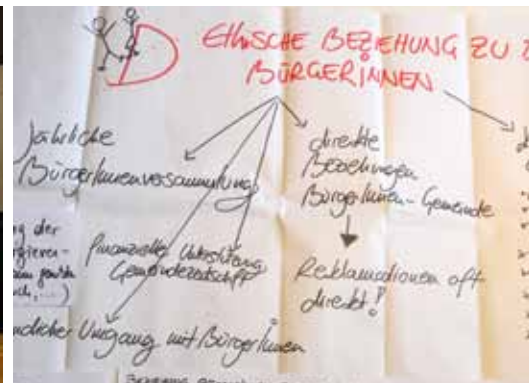


Grundschule Eysr

Bilder vom Workshop der Gemeindemitarbeiterinnen

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITERINNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

- Einrichtung Kita
- Verstärkte Förderung der Tagesmüttervereinigung durch das Land
- Sensibilisierung der Verantwortlichen für Energieverbrauch /Heizung in kaum genutzten Gebäuden, Stromverbrauch,...
- Möglichkeit zur anonymen Meinungsabgabe für die Bürger (Fragebogen wie im Krankenhaus)
- Ombudsmann - Supervision bei schwierigen innerbetrieblichen Konflikten
- Entscheidungsfindung: Direkte Demokratie/Bürger in die Mitverantwortung nehmen/nicht alles den gewählten „Delegierten“ überlassen
- Bassanini-Gesetz: Erleichterung für die Bürger, von Gemeinde Gemeinden/Verwaltungen angeboten, von Verbänden und Ämtern ignoriert



E GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

ERFAHREN

Mit dem Indikator E1 – Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:**

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde stellt Produkte und Dienstleistungen her, die einen deutlich positiven Nutzen für die Gesellschaft haben. 75% bis 100% der Produkte und Dienstleistungen decken Grundbedarf oder haben deutlich positive + nachgewiesene Auswirkungen und lösen wesentliche gesellschaftliche Probleme.

Es liegt in der Natur der Gemeindeverwaltung, Grundbedürfnisse der Bürger zu decken und die Voraussetzungen für ein zufriedenes, harmonisches und

friedliches Zusammenleben zu bieten. Dazu ist es notwendig, im ständigen Wandel zu bleiben, und immer wieder die Sinnhaftigkeit der Angebote zu überdenken, um diese aktuell und zielführend zu gestalten.

BIBLIOTHEK:

Die Bibliotheken bieten Raum für ein friedliches Miteinander aller Bevölkerungsgruppen. Die Bedürfnisse an Information und Weiterbildungsangeboten werden gedeckt. Ökologische Bilanz: die Bücher und Medien können von mehreren Personen genutzt werden. Es entsteht weniger Müll, als wenn jeder Private sich die Medien ankauft, außerdem können durch die fachliche Beratung durch das Bibliothekspersonal Fehleinkäufe vermieden werden.

Konzept zur Vermeidung negativer Produktwirkungen:

- Jährliche Weiterbildung des Personals im Bereich Bestandsaufbau. (Auswahl von Büchern und Medien)
- Alle 3 Jahre Prüfung der Qualitätsstandards durch ausgebildete Auditoren von außerhalb der Gemeinde
- Alle 3 Jahre: Bestandskonzept und Umfeldanalyse



Blick in die Bibliothek in Laas



Kornhöcker in Laas,
Valtinbach



E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Dieser Indikator entfällt bei Gemeinden, da die Gemeinden per Definition für das Gemeinwesen arbeitet. Die hier möglichen Punkte wurden aliquot auf die anderen Kriterien verteilt.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

FORTGESCHRITTEN

*Mit dem Indikator E3 – Reduktion ökologischer Auswirkungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:*

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde kennt ihren ökologischen Fußabdruck und ist im Branchendurchschnitt vorbildlich.

Das Bewusstsein für ressourcenschonendes Arbeiten ist unter den Mitarbeitern bereits groß. Der Papierverbrauch in den Ämtern konnte durch die digitale Dokumentenverwaltung bereits reduziert werden, hier besteht aber noch großes Verbesserungspotenzial.

INDIKATOREN

Der Gemeinde ist es wichtig, die Umweltkennzahlen und somit ihre ökologischen Auswirkungen ständig zu verbessern.

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINN-VERTEILUNG

Dieser Indikator entfällt bei Gemeinden, da die Gemeinden per Definition für das Gemeinwesen arbeitet. Die hier möglichen Punkte wurden aliquot auf die anderen Kriterien verteilt.

E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

LEICHT FORTGESCHRITTEN

*Mit dem Indikator E5 – Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand**:*

Die aus gemeinwohlsicht ideale Gemeinde publiziert einen Gemeinwohlbericht oder einen umfassenden Nachhaltigkeitsbericht. Darüber hinaus bezieht sie die gesellschaftlichen Beteiligungsgruppen bei wesentlichen Entscheidungen mit ein und bemüht sich darüber hinaus, um Partizipation und Zusammenarbeit mit externen Stakeholdern.

Die Erarbeitung und schließlich Vorstellung und Veröffentlichung der Gemeinwohlbilanz der Gemeinde ist ein weiterer Schritt in Richtung Transparenz und Einbindung für die Bürger.

Im November 2010 wurde eine Volksbefragung zu insgesamt 3 Abänderungen der Gemeindegatzung, eine davon zur Abschaffung der Mindestbeteiligung von 40 % an Volksbefragungen, gemacht. Die vorgesehene Mindestbeteiligung wurde dabei nicht erreicht und die Volksbefragung für ungültig erklärt.



St. Sisinius



Dorfplatz Laas

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITERINNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

- Weg von der Kirchturmpolitik/Synergien nutzen
- Internen Postweg verbessern um Papierverbrauch zu reduzieren und Arbeitszeit effizienter nutzen (weniger ausdrucken und kopieren), vermehrter Gebrauch der elektronischen Datenübergabe
- Verwendung von Recyclingpapier
- Überdenken von Verwaltungsabläufen mit dem Ziel der Reduzierung des Verwaltungsaufwandes
- Austausch der Eingangstür zum Rathaus, da nicht barrierefrei
- Bürgerschalter soweit gesetzlich möglich ausbauen
- Referendum zu wichtigen Vorhaben ohne Sperrquote (Idee)
- BürgerInnen interessante Beschlüsse und Vorhaben vermehrt in der Zeitung „S'Blattl" veröffentlichen
- Zur sozialen Gestaltung: Intensivere Kooperation mit anderen

NEGATIV KRITERIEN

Negativkriterien wurden durchgearbeitet, es konnten keine nennenswerten negativen Punkte gefunden werden.

DIE MITARBEITER DER GEMEINDE LAAS



Sekretariat



Demografische Ämter



Finanz- und Steuerdienst



Bibliothek



Bauamt



Protokollamt



Buchhaltung



Gemeindepolizei / Reinigung / Bauhof

ZIELE UND AUSBLICK



Pfarrkirche Tanas

Im Rahmen der Erarbeitung des Gemeinwohlberichtes wurden folgende Zielsetzungen erarbeitet:

KURZFRISTIGE ZIELE

- Eingefahrene Arbeitsabläufe sollen immer wieder überdacht und neu gestaltet werden
- Büromaterial: Umstellung auf Recycling-Papier - Achtung: Druckqualität
- ökologische Farben für Drucker?
- regelmäßige Mitarbeitergespräche (mind. 1x jährlich) um Arbeitsabläufe zu optimieren und Wertschätzung und Eigenverantwortung zu stärken
- regelmäßige Personalversammlungen mit dem Ziel der vermehrten Transparenz und Mitbestimmung der Mitarbeiter, aber auch der Optimierung der Zusammenarbeit der Ämter
- Um die Mobilität über öffentliche Verkehrsmittel unter den Mitarbeitern zu fördern, wird die Einschränkung der reservierten Parkplätze für die Angestellten in Erwägung gezogen, auch Kilometergeld für Radfahrer oder die Übernahme der Kosten von Abonnements für öffentliche Verkehrsmittel soll angedacht werden.
- Dienstfahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollen gefördert werden, außerdem soll der Gemeindenverband angehalten werden, vermehrt Kurse auch peripher anzubieten
- Die Mitarbeiter sollen zu einem bewussten Umgang mit Verbrauchsmaterialien und auch der eigenen Mobilität angehalten werden. Speziell die

Notwendigkeit eines Ausdrucks bzw. Vervielfältigung vieler Dokumente soll kritisch hinterfragt werden. Die Nutzung der digitalen Dokumentenverwaltung in diesem Zusammenhang birgt noch Verbesserungspotenzial.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Festsetzen von prinzipiellen Richtlinien für Ausschreibungen, damit bereits in der Projektierungsphase baubiologische und ökologische Kriterien berücksichtigt werden.
- Ökobilanz eines Betriebes verlangen und höher bewerten.
- Bevorzugung von gemeinwohlorientierten Unternehmen mit auditierten GWÖ-Bilanzen
- Änderung des Ausschreibungstextes für Schatzamt mit dem Ziel, ethische Kriterien zu berücksichtigen
- Die ansprechendere Gestaltung des Bahnhofsareals durch eine Begrünung der Parkflächen sowie die verbesserte Pflege der Grünflächen soll angedacht werden.
- Die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED soll weitergeführt werden.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dieser Gemeinwohl-Bilanz um eine erste Status Quo Bestimmung, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Wir haben versucht, so weit wie im Rahmen des Projektes möglich, die wichtigsten Themen darzustellen und zu beschreiben. Dennoch sehen wir diesen vorliegenden Bericht als Zwischenbericht und Impulsgeber für weitere Schritte. Wir laden alle interessierte ein, mitzudenken, mitzumachen, mitzugestalten.

Folgende nächste Schritte würden wir für sinnvoll erachten:

- Öffentliche Zwischenpräsentation des Gemeinwohlberichts am 17.01.2014; Präsentation der vier Gemeinwohl-Berichte, des Konzepts der Regionalwährung und des kommunalen Wohlstandsindikators. Präsentation von politischen Forderungen der Gemeinwohl-Gemeinden an die Landesregierung.
- Präsentation und Diskussion der Zwischenergebnisse im Gemeinderat der jeweiligen Gemeinde: Diskussion über Möglichkeiten das Thema weiter zu verbreiten
- Öffentliche Präsentation des Gemeinwohlberichts an die Bürger der Gemeinde und Diskussion von möglichen weiteren Schritten
- Öffentliche Präsentation des Gemeinwohlberichts an die Wirtschaftstreibenden der jeweiligen Gemeinde
- Implementierung des Regio-Geldes Vinschgau
- Ausarbeitung des kommunalen Wohlstandsindikators für den Vinschgau
- Implementierung von Bürgerabenden zu Gemeinwohlthemen
- Ausbildung von Gemeinwohl- und Dorfmoderatoren

